

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commandit 1 Mf. pro Quartal (Buzendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commandit und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mf. 50 Pf. pro Quartal. — Antrittspreis für die fünftägige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabelägen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commandit in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbutz, Bösenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Ar. 214.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 11. Dezember

1889.

## Die Flinte des freien Schweizers!

Von den Getreidezöllen und der angeblich damit verbundenen Vertheuerung der Lebensmittel ist neuerdings auf der Seite der Oppositionellen viel die Rede. Und wenn davon die Rede ist, so geschieht das nie, ohne daß dabei einige kräftige Seitenhiebe für die bösen National-liberalen abfallen, die nach der Ansicht der deutsch-freisinnigen Presse und den mit ihr verwandten Elementen natürlich an allem Unglück in der Welt schuld sind. Nun ist es allerdings Thatfache, wie wir bereits gestern ausführlich darlegten, daß die National-liberalen im Ganzen gegen die Getreidezölle sind, daß im Gegentheile gerade die Partei, mit welcher die deutsch-freisinnige Partei in engster Bundesbrüderlichkeit lebt, für die hohen Zölle eingetreten ist. Aber an Thatfachen braucht sich ja ein oppositioneller Agitator, dessen Geschäft es ist, zu verhezzen und Unzufriedenheit zu säen, wie auch wieder das Auftreten des Schuhmachers Bahn aus Breslau in der Sonntag hier abgehaltenen sozialistischen Versammlung zeigte, nicht zu stoßen, — wenn er sonst nur tüchtig in seinem Fach ist, es versteht, der Menge hübsch Honig um den Bart zu streichen und ihre Begehrlichkeit anzuverporren. Würdig den übrigen Gegnern der national-liberalen Partei schlicht sich der sozialdemokratische Reiseapostel in seinen Angriffen und Verdächtigungen der Kartellparteien seinen geschätzten Herrn Vorrednern in der deutsch-freisinnigen Presse an. Nicht umsonst ist die zur Verkündigung des sozialdemokratischen Evangeliums einberufene Versammlung dem Schicksal der Auflösung verfallen, als der Redner von dem freien Schweizer redete, welcher seine eigene Flinte im Hause habe zum Schutz gegen den äußeren Feind und zum Schutze gegen den, welcher ihm die persönliche Freiheit bedrohe. Was nach den vorhergegangenen Ausführungen, die sämtlich auf das alte Lied hinausliefen, Regierung und Reichstagsmehrheit ginge nur darauf aus, dem Arbeiter seine Freiheit und seine Rechte zu verklammern, unter dieser Andeutung verstanden werden sollte, das braucht doch wohl nicht erst gesagt zu werden. Das bewies auch das verständnisvolle Murren aus der Versammlung, welches über die Anspielung dankend quittirte. Wenn man in einer derartigen aufreizenden Andeutung, wenn, auch versteckt aber immerhin in durchaus nicht mitzuverstehender Weise auf das Gewehr des „freien“ Schweizers hinweist, als auf das praktische Instrument, mit welchem am einfachsten dem ganzen Rummel der heutigen Staats- und Gesetzordnung ein Ende zu machen ist, nicht der überwachende Beamte eine Übertretung im Sinne des Sozialistengesetzes erblicken soll, dann ist es allerdings besser, dieses zum Schutze der Gesellschaft gegen gewissenlose Wühler und Verhezter erfundene Gesetz ohne Weiteres aufzuheben. Man kann ja über den Werth, über die Moral, über den praktischen Nutzen des Sozialistengesetzes dieser oder jener Meinung sein, solange aber das Gesetz zu Recht besteht, muß man den behördlichen Organen nur dankbar sein, wenn sie die Bestimmungen des Gesetzes in verständnisvoller Weise gegenüber derartigen Ausschreitungen, deren Schauplatz am Sonntag der Saal im „Schwarzen Hof“ war, in Anwendung bringen. Es ist weder unsere Sache, den betreffenden Beamten in Schutz zu nehmen, weil er seine Pflicht erfüllte, noch ist es an uns, die Grenze genau zu markiren, bis zu welcher der aufreizende Redestrom eines sozialdemokratischen Agitators sich ergießen darf, ohne im Interesse des öffentlichen Friedens eingedämmt zu werden. Wohl aber glauben wir der Meinung der großen Mehrheit unserer friedlichen Bevölkerung Ausdruck geben zu sollen, welche nichts von Aufhezungen der einen Klasse gegen die andere wissen will. Die drohende Haltung eines, wenn auch nur kleinen Theiles der Versammlung spiegelte so deutlich die aufreizende Wirkung der Rede des Breslauer Schuhmachers wider, daß in diesem Augenblick vielleicht auch mancher deutsch-freisinnige

Staatsbürger, wenn er zugegen gewesen wäre, im Stillen den früheren Reichstagen dankbar gewesen wäre für die Segnungen des Sozialistengesetzes. Unser Standpunkt gegenüber der neuen Sozialistenvorlage im Reichstage ist bekannt. Wir wünschen die Härten des Gesetzes bestätigt zu sehen, wollen aber keine Beseitigung der die sozialdemokratischen Verhältnisse einschränkenden Bestimmungen, ohne daß an Stelle derselben andere Schutzmaßregeln getroffen würden. In dieser Auffassung hat uns der Verlauf der vorgebrachten Versammlung, das maßlose Auftreten des Breslauer sozialdemokratischen Schuhmachers bestärkt. Noch herrscht bei uns im Ganzen ein friedliches Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, noch steht nicht der kleine Mann Demjentgen, welchen das Schicksal bevorzugt hat, mit der verzerrten Miene erbitterten Hasses und Neides gegenüber. Gebe man den Wühlern volle Freiheit, die Minen ihrer verhezenden Agitation hier springen zu lassen, wahrlich, es würde nicht lange d'r um sein und mit dem friedlichen Charakter, welchen unsere sozialen Verhältnisse jetzt noch zeigen, wäre es vorbei. Dann würden sicherlich auch die Deutsch-freisinnigen, welchen jetzt der Glaube an die Überflüssigkeit der Aufhebung jeglicher Schutzmaßregeln gegen die Umsturzpartei seitens ihrer Presse täglich neu eingeimpft wird, hilfesuchend ausrufen: „Reichstag, Reichstag, gib uns unser Sozialistengesetz wieder!“

direkte und 11,30 Mf. indirekte; in England, diesem Musterlande des Deutsch-freisinnigen, 14 Mf. direkte und 26 Mf. indirekte Steuern! — Auf die anderen Ausführungen des Redners einzugehen, können wir uns hier versagen, da die erwähnten Punkte ja das Hauptangriffsfeld seitens der Deutsch-freisinnigen bilden. Aber den Standpunkt der national-liberalen Partei der Arbeiterbewegung möchten wir doch noch mit den eigenen Worten des Dr. Buhl kennzeichnen. Herr Buhl sagte: „Die Pflichten der Gesellschaft gehen dahin, daß der Arbeitgeber in dem Arbeiter einen gleichberechtigten Staatsbürger zu respektiren hat, und daß der Arbeiter sich entschließt, Streitigkeiten zu beseitigen, ohne daß die Produktion geschädigt wird. Die Pflichten des Staates sind, dem durch äußere Umstände notleidend gewordenen Arbeiter unter die Arme zu greifen.“ — Mit diesen wenigen Worten ist die gesamte soziale Gesetzgebung erschöpfend gekennzeichnet.

— In Österreich ist die Regierung eifrig bemüht, den Riß, welchen die konservativ-klerikal-österreichische Mehrheit des Reichstags durch das Abschwenken einer Anzahl von Feudalen unter dem Fürsten Liechtenstein erlitten hat, zu überkleistern, um die schwache Stütze, die sie in der Rechten hat, nicht morsch werden zu lassen. Zu diesem Zweck sind mehrere Parteiverträge abgehalten, die, wie es scheint, den vorläufigen Erfolg gehabt haben, die flüchtigen Elemente beizammenzuhalten. Es ist aber ganz klar, daß dies nur unter der Voraussetzung dauernd möglich sein wird, daß die Regierung sich zu weiterer Nachgiebigkeit an die Klerikal-Feudalen auf dem Gebiete des niederösterreichischen Schulwesens versteht. Um wenigstens irgendwo ihren guten Willen zu zeigen, läßt sie es ruhig geschehen, daß das Deutschthum in Böhmen wie bisher so auch ferner in der wüthendsten Weise verfolgt wird und daß man ihm allen möglichen behördlichen Zwang anthut. Davon liefert das Vorgehen des Statthalters Grafen Thun neuerdings wieder recht erbauliche Beispiele. Gegenüber den fortdauernden Kundgebungen in Deutsch-böhmen gegen den österreichischen Rumpf-landtag läßt der Statthalter Graf Thun, aus Wien zurückgekehrt, die Bezirkshauptleute einschreiten. Die Bekanntmachung der Beschlüsse deutscher Körperschaften wird unter der Angabe verboten, daß die Bezeichnung „Rumpf-landtag“ ungesetzlich sei. In Tetschen wurde neuerlich eine Volksversammlung unteragt. — Im österreichischen Lager dauern die Huss-Kundgebungen fort. Die Studentenschaft Prag's brachte dem Professor Rezek wegen eines Angriffs, den das Vaterland auf ihn gerichtet, eine stürmische Huldigung. Narodni List beschuldigt den Prinzen von Schwarzenberg der Fälschung des stenographischen Landtagsprotokolls; der Prinz habe gesagt: „unter den Hussiten gab es wenig ehrenhafte Männer; es war eine Bande von Räubern und Brandstiftern“, jetzt aber stehe im Protokoll: „unter den Hussiten waren zu Beginn der Bewegung viele ehrenwerthe Charaktere, aber die Hussiten änderten sich leider bald in eine Bande von Räubern und Brandstiftern.“ Die Stadtvertretung von Horitz, überwiegend alteösterreichisch, hat auf Antrag Stachny's, der kürzlich erst wegen Beleidigung des Kaiserhauses zu zwei Monaten Kerker verurtheilt worden ist, einstimmig beschlossen, die Hauptstraße der Stadt Huss-Bischof-Straße zu benennen, das Rathaus mit den Brustbildern beider Gotteskämpfer zu schmücken, sowie einen Beitrag für das Prager Huss-Denkmal aus Gemeindegeldern zu geben.

## Deutsches Reich.

Berlin, 9. Dezember. Die Kaiserin Augusta trifft morgen früh zum Winteraufenthalt hier ein.

— N. L. C. Da die Dampfervorlage bis jetzt im Reichstage noch nicht eingegangen ist, so wird sie vor den Weihnachtsferien, welche spätestens am Sonnabend, vielleicht schon am Freitag beginnen werden, nicht mehr zur Verhandlung kommen können.

— Das Mitglied des Herrenhauses, Graf und Edler Herr zur Lippe-Biesterfeld-Weißenfels, preußischer Justizminister in den sechziger Jahren, ist hier am Sonntag im Alter von fast 75 Jahren gestorben.

Heute früh stand im Grunewald zwischen einem Offizier und einem Fortsäkademiker ein Duell mit dreimaligem Kugelwechsel statt. Dasselbe blieb aber ohne blutigen Ausgang.

Der Verein Berliner Gastwirthe wählte eine Kommission, welche die Frage berathen soll, ob es nicht zu ermöglichen sei, einen Kartellverband aller größeren Bierbrennereien einschließlich der Brauereien in's Leben zu rufen, um geschlossen gegen die Uebergänge der Sozialdemokraten Front zu machen.

Spandau, 9. Dezember. Hier sind vom 4. Garde-Regiment zu Fuß 12 Mann für freiwillige Dienstleistung in Ostafrika ausgewählt worden. Die Reise soll bald vor sich gehen. Aus Spandau hatten sich über 100 Soldaten bereit erklärt, nach Ostafrika zu gehen.

Frankfurt a. M., 9. Dezember. Bei dem großen Empfange des Kaisers auf dem Zentralbahnhofe in Frankfurt a. M. war auch der Bischof von Limburg mit mehreren hohen Geistlichen anwesend. Der Kaiser hatte, dem Rheinischen Courier zufolge, dem Bischof mittheilen lassen, daß er wegen Mangels an Zeit auf die Besichtigung der Gemälder im Innern des Domes verzichten müsse, er freue sich aber, Gelegenheit zu haben, den Herrn Bischof, den er persönlich sehr hoch schätzt, bei seiner Ankunft auf dem Zentralbahnhof zu sehen. Der Bischof wird auch an dem Festmahl im Palmenarten teilnehmen. Der Kaiser besichtigte heute den Hafen, statte der Landgräfin von Hessen einen Besuch ab, begab sich um 5½ Uhr durch die prachtvoll illuminierte Stadt zu dem Festbanket im Palmenarten. Dem Kaiser gegenüber saß der Oberbürgermeister Miguel, mit welchem sich der Kaiser während der Tafel besonders freundlich und lebhaft unterhielt. — Bei der Festtafel brachte der Oberbürgermeister Miguel einen Toast auf den Kaiser aus. Er gedachte der verstorbenen Kaiser Wilhelms I. und Friedrichs III. in den wärmsten Worten und hob die rastlosen Anstrengungen des jetzigen Kaisers um die Erhaltung des Weltfriedens hervor. Er feierte den Kaiser als den erhabenen Führer, dem das deutsche Volk in friedlichen Tagen und, wenn es sein müsse, auch in stürmischen Zeiten vertrauensvoll und unerschütterlich folgen werde.

Worms, 9. Dezember. Der gestern bei Ankunft des Kaisers auf dem Bahnhof "Hofgarten" zu Worms empfangenen Arbeiters-Deputation, welche eine Adresse und einen Lorbeerzweig überreichte, antwortete S. M.: Es sei ihm längst bekannt, daß die Irrlehren der Sozialdemokraten bei den Wormser Arbeitern keinen Eingang gefunden hätten. In dieser Beziehung seien die Wormser Arbeiter ein Vorbild für die ganze Arbeiterschaft im Reiche. Der Kaiser hofft, daß die Wormser Arbeiter Treue zu Staat und Reich bewahren und dankt für die Ovation, über die er sich herzlich gefreut habe.

Aus dem Saargebiet. Eine Versammlung von Vertrauensmännern der Bergleute, welche in Altenwald abgehalten wurde, wählte eine Deputation zum Vortrage beim Kaiser und bei dem Oberpräsidenten und befloß den Ausstand, wenn die früheren Forderungen bis Donnerstag nicht gewährt seien. Die Stimmung ist allgemein eine gespannte. Am nächsten Mittwoch findet eine allgemeine Bergarbeiterverammlung statt.

Darmstadt, 9. Dezember. Aus den Trinksprüchen, welche bei der Kaiserstafel gehalten wurden, ist die Stelle in der Rede des Großherzogs hervorzuheben, in welcher es heißt: "Das ganze Land sieht die Freude meines Hauses und ist glücklich, daß ihm Gelegenheit geboten ist, seiner Treue und Anhänglichkeit zu Kaiser und Reich Ausdruck geben zu können. Ist es nun auch draußen falt, so schlagen doch unsere Hessenbergen warm für das Wohl Ew. Majestät. Möge es Ew. Majestät vergönnt sein, lange und mit Segen zu Deutschlands Heil zu regieren, daß es sich im Frieden nach außen und innen immer mehr entwirken möchte." Der Kaiser erwiderte u. A.: "Der Geist, der aus dem Hessenvolk Mir entgegenfliegt, ist der selbe altbewährte deutsche Geist, den das Hessenvolk immer gezeigt hat; für große Aufgaben empfänglich und bereit für das Ganze des Vaterlandes. Der ehrne Löwe, der an dem stillen Waldebaum des bosse crosse ruht über den Gebeinen der Gefallenen, berichtet der Mütz und Nachwelt, daß Hessens tapfere Soldaten und Offiziere unter Ew. Königlichen Hoheit bewährter und tapferer Leitung für das Wohl und die Einigkeit des Vaterlandes stritten, siegten und fielen. Dass dieser Geist, der die Hessen damals zur Einigung des Vaterlandes mit gegen den allgemeinen Feind trieb, auch fernerhin im Volke lebe, sich ausbilde und entwickle, daß im feinen Vereine aller Völker und Fürsten unser großes deutsches Vaterland einig, mächtig und stark sei nach innen und außen, das ist Mein innigster Wunsch, und sollte jemals uns die schwere Anforderung gestellt werden, noch einmal für Unser geeinigtes Vaterland zu streiten, so bin Ich fest überzeugt, daß der hessische Stahl sich in Ihrer Hand ebenso scharf, schneidend und hart erweisen wird wie im Jahre 1870."

Leipzig, 9. Dezember. Am Sonntag ist hier der vormalige badische Kriegsminister General von Bayen, Chef des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39, im 77. Lebensjahr gestorben.

Cheimis, 9. Dezember. In den hiesigen 25 Färbereien ist ein Streik ausgebrochen. Nur 10 Prozent der Arbeiter arbeiten; 1500 streiken. Letztere verlangen eine Lohnerhöhung von 33½ Prozent.

## Deutscher Reichstag.

33. Plenarsitzung vom 9. Dezember 1889.

Mit der Etatsberatung wurde heute im Reichstage die am Sonnabend abgebrochene Debatte über die Tabaksteuer fortgesetzt. Die Abg. Klemm (Ludwigshafen), Müller (Marienwerder), Schulz (Lipiz), Gräf und v. Stauffenberg nahmen sich der Interessen des deutschen Tabakbaues an. Letzterer sagte u. A.: Das Prinzip der Fiskalität sollte man nicht so sehr in den Vordergrund stellen. Man jagt jedem einzelnen Pfennig nach, ohne zu fragen, wieviel man dafür aufwenden müsse und wieviel Unzufriedenheit man dadurch hervorrufen. So kommt es, daß indirekte Steuern, die in Frankreich bestehen, die heute noch in den Reichslanden erhoben werden, hier äußerst drückend empfunden werden, in Frankreich aber nicht. So weit die Darlegungen des letzten Redners auf einzelne Härten des Tabaksteuergesetzes, bzw. auf die Ausführung des Letzteren sich beziehen, sagte Staatssekretär v. Malzahn nochmals wohlwollende Erwähnung zu; dagegen erklärte er, den Rat des Abg. Schulz, bei diesen Erwägungen den fiskalischen Gesichtspunkt außer Acht zu lassen, nicht befolgen zu können. Der aus den Verhältnissen des elsässischen Tabakbaues entnommene Vorschlag des Abg. Gräf, zum Tabakmonopol überzugehen, fand nirgends Gegenliebe. Beim Etat der Zuckersteuer schütterte Abg. Witte von Neuem in sehr lebhaften Farben den fortschreitenden Verfall der Süßwassersteuer. Mit einer gründlichen Reform derselben werde man nicht warten dürfen, bis die Londoner Konvention durchgeführt, oder auch nur bis zu dem noch unabsehbaren Zeitpunkt, wo über dieselbe entschieden sein werde. Abg. Fürst Hugel gab zu, daß

wenn die Londoner Konvention nicht zur Durchführung gelangen würde, es in der bisherigen Weise nicht weitergehen könne. Aber dies müsse man doch erst abwarten. Staatssekretär v. Malzahn beschränkte sich auf die Bemerkung, daß die Entscheidung über die Londoner Konvention bereits im nächsten Sommer fallen werde. Eine längere Debatte rief der Etat der Branntweinsteuer hervor. Abg. Blankenhorn dankte für die Verübungstigung, welche die Beschwerden der Obstbrenner erhalten habe. Abg. Kalle (natl.) bittet um eine anderweitige Regelung der Kontingentirungsfrage für kleine Brennereien. Staatssekretär v. Malzahn-Güly hofft, daß der Wunsch des Abg. Kalle sich zum Theil wird erfüllen lassen; dagegen ist die von dem Abg. Christen angeregte Frage schwieriger zu beantworten. Der Bundesrat hat sich über dieselbe nicht schlüssig gemacht. Abg. Camp (Reichspart.) bittet, die kleinen Brennereien bei der Kontingentirung mehr zu berücksichtigen; die großen Betriebe sind viel günstiger gestellt. Je größer der Betrieb ist, desto geringer sollte das Kontingent für denselben sein. Der in Folge der neuen Branntweinsteuer eingetretene Rückgang des Konsums ist als eine günstige Wirkung des Gesetzes zu begrüßen. Abg. Szmula (Bentr.) stimmt der gewünschten Unterstreichung über den Rückgang des Kartoffelbaues bei, das beste Geschäft macht gegenwärtig die Hefebrennerei. Abg. Richter (frei): Es ist unrichtig, daß der Kartoffelbau zurückgegangen; er hat im Gegenteil seit Erlass des Branntweinsteuergesetzes zugenommen; im letzten Jahre sind 27 Millionen Doppelzentner Kartoffeln mehr in Preußen gewonnen als im Vorjahr, ein Quantum, das ausreicht, um den ganzen Trinkbranntwein, der jetzt noch konsumiert wird, zu produzieren; die 40½ Millionen für die Kontingentirung kommen den 3000 großen Brennereien zu Gute, während die kleinen Brennereien, wie hier versichert wird, nichts davon haben. Die Neucontingentirung habe lediglich den Zweck, den 3000 großen Brennereien eine weitere Zuwendung von jährlich 8 Millionen zu machen, auf Kosten der Reichskasse und diese Zuwendung soll dauernd von Jahr zu Jahr steigen. Das ist eine Errichtung von Broangs- und Bannrechten für eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gütsbrennern. Abg. Sapiro (natl.) führt aus, daß die kleinen Brenner durch das neue Gesetz einen Vortheil nicht erhalten haben, dieser ist lediglich den großen Brennereien zugefallen. Abg. v. Kardorff (Reichspart.): Der Wunsch des Abg. Camp bezüglich der Kontingentirung ist seine persönliche Ansicht. Eine erhebliche Verhöhung des Branntweins hat in Folge der neuen Steuer nicht stattgefunden. Die Fortschrittspartei selbst hat uns den Weg gewiesen, den Branntwein stärker zu besteuern. Es war diese Besteuerung nötig, um vorhandene Bedürfnisse zu decken. Nichts hat die Glaubwürdigkeit der Fortschrittspartei im Osten so sehr erschüttert, als die Behauptung von dem Geschenk der 40 Millionen. Das Land will diese Wirtschaftspolitik und nicht die der Fortschrittspartei. Abg. Woermann (natl.) betont die Notwendigkeit, die deutschen Brennereien exportfähig zu erhalten. Die Abg. Schulz-Lipiz (Reichspart.), Kalle (natl.) und Szmula (Bentr.) wenden sich gegen die Ausführungen des Abg. Richter. Staatssekretär v. Malzahn-Güly: Für die kleinen Brennereien ist alles geschehen, was innerhalb des Rahmens des bestehenden Gesetzes geschehen konnte. Abg. Richter (frei): Die Form des letzten Branntweinsteuergesetzes haben wir nicht gebilligt; es hätten neue Steuern ohne Steuererlaß überhaupt nicht bewilligt werden sollen. — Die Debatte wird geschlossen und der Titel "Branntweinsteuer" genehmigt, ebenso der Rest des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern. — Beim Etat der Reichsstempelabgabe fragt Abg. Richter (frei), ob nicht die Reichsstempelabgabe für die Schlossfreiheit-Botterie in den Etat aufzunehmen ist. Es ist das nicht zu wünschen, denn Redner hofft noch immer, daß das Andenken Kaiser Wilhelms II. nicht vereint werde mit einem auf die Gewinnsucht spekulierenden Unternehmen. Der Etat wird genehmigt. — Morgen 12 Uhr: Etat.

über den Sieg zu jubeln. Nach der Schlacht werden sie die Ohren schon hängen lassen. Im Jahre 1870 haben es die Franzosen auch so gemacht.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Dezember.

\* Wer's noch nicht glaubt, daß das Weihnachtsfest uns bereits ziemlich nahe auf den Leib gerückt ist, der kann sich sofort durch einen Gang durch die mehr von den Schaufensterlampen als von den Laternen der Gasanstalt erleuchteten Geschäftsstraßen überzeugen, daß es hohe Zeit ist, an den Christabend zu denken. Für unsere Ladenbesitzer ist die Zeit der goldenen Ernte gekommen und am traulichen Familientisch bildet Weihnachten das Alpha und Omega der Betrachtungen. Auf der einen Seite beginnt die Frage, wie man das diesjährige Weihnachtsfest seinen Lieben noch reicher und fröhlicher, oder mindestens aber gerade so reich und fröhlich wie das vorjährige gestalten könnte; auf der anderen Seite das phantastische Spiel der Hoffnung auf die große Frage, was Schönes und Herrliches das Weihnachtsfest bringen und ob es wohl — natürlich sehr billige — Wünsche, die Peter oder Lieschen hegt, erfüllen werde. Dazu kommt das beglückende Gefühl einer unbestimmten Erwartungsfreudigkeit. Man glaubt, es werde etwas ganz Außerordentliches, Undenkbare, irgend eine märchenhafte Überraschung sich ereignen. Worin dies eigentlich bestehen könnte, weiß Niemand so recht zu sagen, aber darin besteht das Beglückende dieser Empfindung. Die jungen Damen haben jetzt besonders viel Gänge zu besorgen. Keine würde es gestehen, daß sie blos wegen der vielen prächtig ausgestatteten Schaufenster dort promenieren. Aber sie thun es doch. Die Auslagen werden mit kritischen oder sehnslüchtig verlangenden Blicken gemustert und heimlich macht man sich Notizen für den Wunschzettel. Die jungen Damen sind natürlich aus den Sorgen, was sie dem Papa, dem Bruder oder dem Bräutigam arbeiten sollen, heraus. Mit unruhvollem, geheimnisumküsterten Mienen gingen sie umher, stießen mit Freundinnen die Köpfe zusammen und täschelten und lachten. Papa hat zwar bereits drei Rückenkissen, ferner vier gestickte Hausskuppen und zwei Paar allerliebste Pantoffeln mit Perlstickerei erhalten, die er sämtlich noch nie in Benutzung genommen hat; aber es hilft nichts! Das gute dankbare Töchterchen versäßt trotz alles Nachdenkens doch auch diesmal wieder schließlich auf einen solch nützlichen und sinnigen Gegenstand. Du lieber Himmel! Was soll ein Mädchen auch Alles machen! Früher gehörte ein solches Geschenk überhaupt zu dem Gebräuchlichen, über das kein Mensch sich wunderte. Neuerdings freilich machen die weiblichen Händchen sich auch an andere Arbeiten. Es gibt da ein sehr weites Feld. Man glaubt gar nicht, mit welch geringen Mitteln sich die weitesten Gegenstände, die noch dazu praktisch verwendbar sind, herstellen lassen. Bemalte Blumentöpfe; Lampenschirme aus getrockneten Blumen, welche zwischen Delphäpier geklebt sind; Bilderrahmen mit künstlichen Blumen aus Knetgummi u. c. Mit Hilfe der verschiedenartigen Bronzen erhalten oft die unscheinbarsten Dinge ein prächtiges Aussehen. Frauenhände sind ja wunderbar geschickt. Nur wenige wird es geben, welche zu ungeschickt für jene kleinen zierlichen Arbeiten sind. Diese müssen sich aber trösten mit dem Bewußtsein, daß nicht das Geschenk selbst, sondern die Liebe des Gebers den Hauptwerth ausmacht.

— Graf von Holstein über die Plöner zoologische Station im Reichstage. Der konservative Abgeordnete für Plön, Herr Graf von Holstein (Wartenbergendorf) hat am 28. November anlässlich der Bewilligung eines Zuschusses für das Neapeler Institut zu Gunsten der von unserem Mitglieder Dr. Otto Bachtarias projektierten Beobachtungsstation in Plön das Wort genommen, indem er — dem stenographischen Brief zu Folge — diese Rede hielt: „Meine Herren, ich habe immer für diese Position Zuschuss für Neapel. Die Red. gestimmt und werde auch jetzt dafür stimmen. Aber es will mir doch scheinen, daß wir damit, wenn wir in die Ferne schweifen, das Gute, was nahe liegt, nicht vergessen sollen. Mit anderen Worten: was dem italienischen Salzwasser recht ist, ist auch dem deutschen Süßwasser billig. Es ist ja gewiß, daß die Wissenschaft Gemeingut ist; aber die Wissenschaft, praktisch angewendet, kommt zunächst den Fischern im vorliegenden Falle zu Gute. Meine Herren, da muß ich denn doch sagen, daß mir der Fischer im deutschen Süßwasser näher steht als der Fischer am Mittelmeer. Meine Wünsche sind darauf gerichtet, daß die Mittel des Reiches einer in Deutschland zu errichtenden zoologischen Station am Süßwasser gewährt werden. Es ist in dieser Richtung bereits vorgearbeitet worden. Ein namhafter Gelehrter, Dr. Bachtarias, hat die Absicht, eine zoologische Station am Plöner See in Holstein einzurichten. Ich befenne mich nun dazu, daß es mir für meinen Lokalpatriotismus sehr schmeichelhaft ist, wenn ein angesehener Fischerei-Forscher in meiner nächsten Nähe für seine Station als den geeigneten erkläre. Für die Sache ist bereits auch etwas geschehen: es sind von verschiedenen Seiten beträchtliche Beziehungen geleistet worden; ein unbekannter Gönner naturwissenschaftlicher Bestrebungen in Dresden hat 3000 Mk. eingesandt; die Stadt Plön stellte ein Haus für mehrere Jahre mietfrei zur Disposition; Einer unserer ersten deutschen Optiker will die erforderlichen Instrumente kostenfrei liefern. Nun, meine Herren, ich habe keinen Antrag hier gestellt in einer Session, wo unser Budget ohnehin so belastet ist; in diesem Jahre habe ich den Muth nicht dazu gehabt. Ich will aber dabei hervorheben, daß die Summe, um die es sich hier handelt, unbedeutend ist. Mit einer einmaligen Bewilligung

## Ausland.

Österreich-Ungarn. Wie hier und in Paris, sind auch in Krakau und Lemberg zahlreiche Influenza-Erkrankungen vorgekommen.

— Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr sind in Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina ziemlich heftige Erderschütterungen von verschiedener, zum Theil längerer Dauer wahrgenommen worden.

Frankreich. Der Ministerpräsident Tirard erklärte in der gestrigen Sitzung des Senats auf eine Anfrage Bareinty's, die Regierung beabsichtige nicht, neue Handelsverträge einzugehen.

England. Der Times wird gemeldet, Emin Pascha befindet sich besser, aber der anhaltende Ausfluss einer wässrigen Materie aus dem Ohr verursachte Besorgnisse. — Sanitätsberichte bestätigen die Niedermelung der ganzen Petersischen Expeditions. Das Lager derselben ist um Mitternacht von 12.000 Somal's umzingelt worden und Niemand entkommen. — Dom Pedro hat erklärt, weder die Bistumsteuer, noch die Schenkung von 5000 Contos Reis (etwa 10 Mill. Mark) anzunehmen und zwar mit Rücksicht auf die Verschuldung Brasiliens.

Australien. Die in St. Petersburg herrschende Influenza-Epidemie greift immer mehr um sich. Auch unter der Garnison ist sie aufgetreten. Die Militärhospitäler sind überfüllt. Zahlreiche Fabriken und Werkstätten sind wegen der Epidemie geschlossen. Ganz Stadtteil sind von den Bewohnern verlassen. Man schätzt die Gesamtzahl der Erkrankten auf 160.000.

— Der Zar hat durch einen Utaf den sogenannten Literaten in den baltischen Provinzen das Wahlrecht bei den Kommunalwahlen für die nächsten vier Jahre entzogen. Literaten werden in den Ostseeprovinzen alle Personen genannt, welche akademische Bildung besitzen; ihnen war bisher gegen Entrichtung der Literatensteuer im Betrage von drei Rubeln jährlich das aktive kommunale Wahlrecht eingeräumt, zu dessen Ausführung sonst der Besitz von Grundstücken erforderlich ist. Da die übrigens zahlreichen Literaten durchweg Deutsche sind, stellt sich auch diese Maßregel als ein neuer dem Deutlichkeit zugefügter Schlag dar.

Nord-Amerika. Der New-York-Herald kündigt die Bildung einer internationalen katholischen Bank in New-York zum Schutze des Papstes an mit einem Kapital von 500 Millionen.

\* \* \*

Eine von einem hochkonservativen Blatt entworfene "Verlustliste der Kartellparteien" bei den nächsten Wahlen wird mit großem Vergnügen von allen fortschrittlichen und sozialdemokratischen Blättern nachgedruckt. Es verhort sich nicht, auf solche Kindereien näher einzugehen. Man kann auch den Deutschfreisinnigen und ihren guten Freunden das billige Vergnügen gönnen, vor der Schlacht

der Hälfte der Summe, welche wir jährlich für die ausländische Station ausgeben, wäre die zoologische Station in Böhm in's Leben zu rufen, und so will ich denn die Hoffnung ausgesprochen haben, daß, wenn unsere Finanzlage im nächsten Jahre ein freundlicheres Gesicht zeigt, als es zur Zeit der Fall ist, an der betreffenden Stelle in unserem Stadtsich ein Zuschuß für die zoologische Station, welche ich eben empfohlen habe, finden wird. Ich weiß sehr wohl, daß das nicht an dieser Stelle des Stadts sein kann; der Platz dafür wäre im Stadts Innern, wo eine Reihe von Zuschüssen für andere nützliche Sachen aufzählen sind. Ich könnte aber diese Bitte nicht vorbringen, ohne von der neapolitanischen zoologischen Station hier auszugehen, und somit sei die Bitte dem hohen Bundesrat bestens empfohlen." Hierach ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß Dr. Bacharias in seinen wissenschaftlichen Bestrebungen für eine gründlichere Erforschung der einheimischen Süßwasserthierwelt möglich war, von Seiten der Reichsregierung unterstützt werden wird.

\* R. - G. - B. Ortsgruppe Hirschberg. In der

geschilderten Sitzung im Hotel zu den "Drei Bergen" hielt Herr Oberlehrer Scholz seinen angekündigten Vortrag: Ein etymologischer Spaziergang im Riesengebirge. Während man in früheren Jahren nur gereift sei, um seine Kenntnisse zu erweitern, hätte der Zweck der Reisen sich in den letzten Jahren verändert. Man reise jetzt, um im Gebirge Erholung und Gesundheit zu suchen. Flüchtig geht jetzt der Wanderer an vielen historischen Punkten vorüber, wodurch unsern Nachkommen die Überlieferung historischer Gegenstände verloren gehen würde. Der Redner berichtet hierauf über eine Karte, welche in den Jahren 1674-1676 von einem Goldberger Notar Tivonius gezeichnet worden sei und welche der Redner in Hermendorf in der Kanzelei gefunden habe. Diese Karte, welche unbeschädigt sei, ist die älteste Aufzeichnung vom Gebirge. Auf derselben befinden sich jedoch verschiedene Unrichtigkeiten. Die Endung hau, wie in Schreiberhau, Rabischau u. s. w., sei deutscher Ursprung und bedeute Wald. Eine andere Bezeichnung für Wald sei das jetzt weniger gebräuchliche harte. Westdeutsche Einwanderer brachten dann die jetzt verschwundene Silbe stur mit. Schildau oder Schilda röhren wahrscheinlich auch von dem Namen eines Waldes oder einer Pflanze her. Was der Name Bibersteine anbelange, so glaubte der Herr Vortragende nicht, daß er von dem Namen Biber, welchem auch der Biber seine Bezeichnung verdanke, herühre, seine Meinung ginge vielmehr dahin, daß diese Felsgruppe wohl ursprünglich Böhmersteine geheißen habe. Aus diesem Namen sei später dann Böhmersteine und endlich Bibersteine geworden. Aehnlich würde es sich wohl auch mit der Herkunft des Namens des Kriegberges bei Krummendorf, Petersdorf, Voigtsdorf u. s. w. Das in der Nähe von Schönau liegende Ratschin habe von einer aus Ratschin stammenden Gemahlin des Freiherrn von Beditz seinen Namen erhalten. Nach Schluss des sehr interessanten Vortrages entspann sich über die Bezeichnungen Ratschin, Seiffen, Kriegberges und über die Elbquellen eine anregende, kurze Debatte. Der ursprüngliche Name der Korallensteine sei, nach einer Ausführung des Herrn Dr. Baer, wohl nach den eingemeindeten Zeichen, Korallensteine gewesen. Nach Schluss der Debatte machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der Theaterdirektor Herr Haase aus Berlin in Görlitz zum Besten des R. - G. - B. am 17. im "Königslieutenant" und am 18. in dem Schauspiel "Vorbeerbau und Bettelstab" auftreten werde. Herr Schneider aus Gunnendorf erklärte hierauf seine Methode zur Anfertigung der weithin bekannten Reliefs. Nach einer kurzen Mitteilung von Seiten des Vorsitzenden über den in Ungarn eingeführten Zonentarif erfolgte der Schluss der Versammlung.

\* Der Verein ehemaliger 47er hat in seiner Sitzung vom 7. Dezember beschlossen, dem nächsten General-Appell den Beitritt zum Deutschen Kriegerbunde vorzuschlagen, den Beitritt zum Verband der Militärveterane der Provinz Schlesien nicht zu empfehlen und den Geburstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonntag, den 26. f. Mts., Abends von 8 Uhr an im Saale des Gasthofes "zum goldenen Greif" mit den Familien-Angehörigen, wo von den Mitgliedern ehemalige Soldaten als Gäste eingeführt werden können, zu feiern.

r. Eine Rodehache ist in der Stolzendorferstraße als gefundenen, eine Abmeldebecheinigung auf den Namen W. Beer von Berbisdorf nach Hirschberg und eine Zigarrentasche als verloren angemeldet.

- Ein Mittel gegen den Schnupfen, welcher bei dem plötzlichen Eintritt des Winters Manchen wie der Dieb in der Nacht überfallen hat, empfiehlt die Apotheker-Zeitung: Ein Theelöffel voll Kampherpulver wird in ein mehr tiefes als weites Gefäß gegossen und dieses zur Hälfte mit kochendem Wasser gefüllt. Über dasselbe stülpt man dann eine dreidelige Papierdose, deren Spitze man so weit abreißt, daß man die ganze Nase hineinfesten kann. Auf diese Weise atmet man die warmen, kampherhaltigen Wasserdämpfe 10 bis 15 Minuten lang durch die Nase ein. Das Verfahren wird nach 4 bis 5 Stunden wiederholt und selbst der hartnäckigste Schnupfen leistet ihm nicht Widerstand, meistens verschwindet er schon nach dreimaligem Einatmen.

- Eine totale Sonnenfinsternis wird am 22. d. Mts. Mittags eintreten, jedoch eigentlich nur an der Westküste Afrikas zu beobachten sein, da der Schatten des zwischen Sonne und Erde tretenden Mondes in der Mittagszeit dorthin fallen wird. Die Marine-Sektion von Washington entsendet eine Expedition zur Beobachtung der Naturscheinung, welche, als totale Sonnenfinsternis, bis drei Minuten dauern wird. Die gesamte Dauer der Sonnenfinsternis beträgt drittthalb Stunden.

- Prüfungs-Termine. Für die im Jahre 1890 in Breslau, Liegnitz und Pleß abzuhaltenen Prüfungen von Schulvorsteherinnen und Lehrerinnen sind vom Provinzial-Schulcollegium folgende Termine angegeben: 1) für die Schulvorsteherinnen-Prüfungen in Breslau auf den 9. April und 29. September, für die Lehrerinnen-Prüfungen dafelbst am 9. April und die folgenden Tage, bzw. am 29. September und die folgenden Tage; 2) für die Schulvorsteherin-Prüfung in Liegnitz am 15. April, für die Lehrerinnen-Prüfung dafelbst am 15. April und die folgenden Tage; 3) für die Schulvorsteherinnen-Prüfung in Pleß O.S. am 6. Oktober, für die Lehrerinnen-Prüfung dafelbst am 5. Oktober und die folgenden Tage. Die Meldungen für die Schulvorsteherinnen-Prüfungen in Breslau sind bis zum 15. Januar und 1. Juli

1890, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 20. Januar 1890 und zu der Prüfung in Pleß O.S. bis zum 5. Juli 1890; die Meldungen zu den Lehrerinnen-Prüfungen in Breslau bis zum 12. März und 1. September 1890, zu derjenigen in Liegnitz bis zum 18. März 1890 und zu derjenigen in Pleß O.S. bis 8. September 1890 unter Beifügung der vorgeschriebenen Beugnisse dem Königlichen Provinzial-Schulcollegium zu Breslau zu übermitteln.

\* Für die nächste Volkszählung, welche am 1. Dezember 1890 stattfinden soll, werden schon jetzt die Vorbereitungen seitens des statistischen Amtes betrieben. Es ist angeregt worden, in den Zählbogen eine neue Rubrik für blonde und blonde Personen aufzunehmen, um auch über diese genauere statistische Erhebungen zu machen. Eine Entscheidung hierüber ist indessen noch nicht getroffen.

- Zur Hebung der inländischen Schweinezucht und um den Konsum vom Auslande unabhängig zu machen, hat die Regierung die Errichtung von 16 Überstationen in Schlesien angeordnet.

? Straupitz, 10. Dezember. Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr. Auch dieses Jahr wurde und zwar am Sonnabend, den 7. d. Mts., im Kreisheim das Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in der bisher üblichen Weise gefeiert. Aus den Nachbarvereinen waren ebenfalls Vertreter erschienen und verließ das Fest als ein echt kameradschaftliches.

? Schneegrubbaude, 9. Dezember. Da die Restauration am Rande der Schneegruben nächstes Frühjahr in die Hände des Herrn Greulich-Petersdorf übergeht, ließ die bisherige Inhaberin des Gastes, Frau Michalik, die ihr gehörenden Inventarstücke und Sachen, welche in früheren Jahren bei der Thalfahrt der Wirthsleute unter der Obhut eines Wächters oben zurückblieben, Freitag, Sonnabend und heute auf Hörner-schlitten über die Neuschlesische Baude herabfahren. Auch unter diesen Umständen wird ein Hüter in der Baude zurückbleiben, der den Besuchern des Hochgebirges im Winter Erfrischungen und Obdach gewähren kann.

- Schmiedeberg, 9. Dezember. Stadtverordneten-Sitzung. Theater. In der letzten Stadtverordnetensitzung vom vorigen Freitag wurde zum Neubau einer Fahrbrücke in der Oberstadt ein entsprechender Beitrag bewilligt. Den beiden Meistgeboten für die wilde Fischerei in Tittersbach und für Verpachtung einer städtischen Wiesenparzelle wurde der Zuschlag erteilt. Einem Besuch um Theilweise Erlaubnis von Bürgerrechtsgebühren wurde entzogen. Im Beiblatt des Arnenhantes wurde eine Erhöhung bewilligt. Die von der Kassen-Verwaltung für das Jahr 1890 entworfenen neuen Kassenetats, welche vom Magistrat zur Feststellung überwiesen und nach erfolgter Prüfung und seitens der Finanzkommission der Versammlung zur Annahme empfohlen waren, wurden von derselben genehmigt und vollzogen. Nachrichtlich wurde mitgetheilt die Aufstellung des neuen Brennkalenders für 1890 für die Straßenbeleuchtung nebst einem technischen Gutachten über die Leuchtkraft des gelieferten Gaslichtes, ferner die Kassen-Revisions-Verhandlungen für Oktober und November, beabsichtigte Ausleihung und Anlegung von disponiblen Kassengeldern und Anzugsgesuche. - Am nächsten Sonntag gelangt seitens des hiesigen Männer-Turnvereins im Saale des Hotels "zum schwarzen Ross" das Theaterstück "Die Anna-Lise" zum Beifall der Ortsarmen zur Aufführung.

n. Lähn, 8. Dezember. Gestern Nachmittag hielt der Handwerker-ge-sellen-Verein seine Generalversammlung ab. Nach Rechnungslegung schreit man zur Neuwahl des Vorstandes. Zunächst wurde einstimmig Herr Julius Seifert als Erster Vorsteher, sodann Herr Aug. John als Zweiter Altgeselle gewählt. Durch Voot wurden Herr Josef Walter und Herr Marschner zu Stellvertretern bestimmt. Schließlich wurde beschlossen, am Sonntag nach Neujahr ein Kränchen stattfinden zu lassen.

\* Goldberg, 9. Dezember. Der für Montag, den 30. Dezember, anberaumte Kreistag wird sich u. A. mit der Beratung und Beschlusssfassung über einen von zwölf Kreistagsabgeordneten eingereichten Antrag auf Abschaffung einer Bittschrift an den Minister der öffentlichen Arbeiten beschäftigen. In derselben wird um Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Reisicht (Station der Eisenbahnlinie Arnsdorf-Gassen) über Haynau nach Goldberg zum Anschluß an die projektierten Eisenbahnen von Goldberg nach Löwenberg und von Goldberg über Schönau nach Merzdorf (Bergbahn) gebeten.

S. Greiffenberg, 9. Dezember. Fest. Am Sonntag Abend veranstaltete Herr Fabrikbesitzer Kesperstein aus Anlaß der Vermählung seines Sohnes seinem gesamten Personal, wohl an 300 Personen, ein glänzendes Fest. Gegen 1/2 Uhr fand ein vom Personal zur Überraschung ihres verehrten Chefs arranger prächtiger Fackelzug statt, welcher durch die Straßen der Stadt nach der in nächster Nähe der Stadt belegenen Villa des Herrn Kesperstein sich bewegte und denselben nebst Familie derselbst abholte, worauf sich nunmehr der glänzende Zug nach dem Schützenhaus begab, wofelbst um 7 Uhr Tafel stattfand. Nach Beendigung derselben drehten sich die Festteilnehmer lustig im Tanze, der vielfach durch heitere Vorträge unterbrochen wurde. Bis zum hellen Tage blieben die Festgenossen in fröhlichster Stimmung befallen und durscht noch lange mit Danbarbeit gegen ihren verehrten Herrn des schönen Abends gedenken.

\* Görlitz, 9. Dezember. Der heut in Berlin gestorbene frühere Justizminister Graf zur Lippe-Biesterfeld-Weizsäcker, Mitglied des Oberlausitzer Kommunaltags, ist in dieser letzteren Eigenschaft ein Opfer seiner Pflichttreue geworden. Graf zur Lippe hatte sich am Begeisterung der linken Hand gefährlich verletzt und hatte, obwohl inzwischen die Rolle zu der Wunde hingetreten war, die Sitzungen des Kommunallandtags hier selbst trocken Widerrathens der hiesigen Aerzte besucht. Schon am 29. November aber hatte sich der Zustand des Grafen derart verschärft, daß er nicht nur den Sitzungen des Landtages fernbleiben, sondern sich auf dringendes Anrathen der Aerzte nach Berlin in die Klinik des Professors v. Bergmann begeben mußte. Dort ist nun schnell, wahrscheinlich in Folge von Blutvergiftung, der Tod des 75 Jahr alten früheren Justizministers (1862-1867) eingetreten. Der Verbliebene war Eigentümer des Rothenburger Kreise belegenen Rittergutes See.

\* Binsberg, 8. Dezember. R. - G. - B. Die kolossalen Verwüstungen, welche 1888 das Hochwasser hier auch an den Vereinsgebäuden hervorgerufen hatte, sind zum großen Theile gebessert worden, was aber nur möglich war durch die dankenswerte Unterstützung des Haupt-Vorstandes, welcher für 1889 der Ortsgruppe 300 Mark überwies. Manche Schäden bleiben jedoch noch zu bessern, z. B. der Weg von der Lachmann-Mühle nach Nr. 40 zu, das untere Stück des Hermannsteges u. A. Ganz neu angelegt hat die Ortsgruppe den Weg von der Ludwigstraße nach den Weißen Steinrücken, der aber noch eines wesentlichen Ausbaues bedarf. Zahlreiche andere Wegebesserungen müssen für 1890 in Aussicht genommen werden; bieher zählt die Umgehung des bereits auf Herrnsdorfer Gebiet fallenden, ungemein schlechten

Stückes vor "Friedrichshöhe" durch Anlegung eines neuen Fußpfades über den "Weißen Stein", vorausgesetzt, daß der Besitzer von "Friedrichshöhe" auf seinem Terrain die Anlage herstellt. Auch des oberen Weges nach Schwarzbach will sich Flinsberg annehmen, ehe derselbe völlig grundlos wird, soweit es sich nämlich um das auf die westliche Berglehne, bei den oberen Herrnsdorfer Häusern vorbeigehende Stück handelt. Zahlreiche ähnliche Projekte wurden in Aussicht genommen. Dankbare Anerkennung fand ferner wiederholt das nunmehr praktisch erwiesene direkte Eintreten des Hauptvorstandes selbst für die Kämme des Isergebirges durch die treffliche Anlage des neuen, 500 Mark kostenden Weges von den Kammhäusern nach dem Heufuder; dasselbe wird freilich 1890 die Erbauer noch zu kleinen Ausbesserungen nötigen.

- Sehr bedauernswert ist es, daß der für die Touristen des Hochgebirges so wichtige Steg über die Iser zwischen Karlsthal und böhm. Wilhelmsböhmen wegen mangelnder Mittel seit Herbst 1888 noch nicht hat ergänzt werden können. - Die Vereinsmitglieder, wie alle ordnungsliebenden Leute müßten doch immer mehr darauf sehen und dazu mitwirken, daß die feige, rohe Verstörungswut, welche noch ab und zu in strafbarer Weise an Wegweisen oder Bänken hervorragt, abnimmt bezw. der gerechten Strafe des Gerichtes anheimfällt. Der Verein zahlt ja bekanntlich für solche Fälle Anzeige-Belehrungen.

\* Sagan, 9. Dezember. Erleuchtet die Treppen. Wie gefahrbringend es ist, trotz der diesbezüglichen Polizei-Verordnung die Treppen namentlich zur Winterszeit unbeleucht zu lassen, zeigt folgender bedauerlicher Unglücksfall, welcher sich gestern Abend in der Fischendorferstraße ereignete. Der Tuchseher Großmann hier selbst kam von einem Ausgangsheim, glitt auf der Treppe, die unerleuchtet war, aus und stürzte rücklings hinab in den Haustur. Der Bedauernswert ist sofort den Geist auf; er hatte sich das Genick abgebrüxt.

\* Sagan, 8. Dezember. Brand. Freitag Abend 1/2 Uhr

brannte in der Fabrik der Engländer der Trockenraum für Scheerwolle aus. Den ausgezeichneten Löschversuchungen der großen Fabrik anlag ist es nur zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Heerd befeindet werden konnte. Der Schaden ist ein ziemlich bedeutender.

\* Kotzenau, 9. Dezember. Kirchen einbruch. In der Nacht zum 5. Dezember ist in die Kirche zu Brauchitschdorf, Kr. Lüben, eingebrochen worden. Der Einbrecher hat eine Scheibe des Sakristei-Fensters eingeschlagen, ist sodann durch das geöffnete Fenster eingestiegen und hat zunächst einen Wandtschrank erbrochen, die hier aufbewahrten Lieder und andere Sachen jedoch verschmäht, dann wahrscheinlich mit einem Stemmisen den Gottesdienst geöffnet, in dem sich nach ungefährer Schätzung eine Mark befunden haben soll. Den Ausweg nahm er durch eine nur von innen verriegelte Thür.

\* Braunsitz, 9. Dezember. In dem Reichstags-Wahlkreise Trebnitz-Mitschel scheint bei der bevorstehenden Reichstagswahl ein harter Kampf entbrennen zu wollen. Dem bisherigen Vertreter, Fürsten v. Hatzfeld-Trachenberg, werden diesmal drei Kandidaten gegenüberstehen. Die Sozialdemokraten stellen den Schuhmacher Heißig-Breslau auf, die Ultramontanen den Grafen v. Stolzen-Brustawé und die Freisinnigen den Abgeordneten Eugen Richter.

## Die Obernire.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte.

Der Winter hatte mit Frost und Flocken das Hirschberger Thal in einen Riesenkristallpalast umgewandelt. Wohin das Auge sich wendete, begegnete dem Blick schwimmerides, glitzerndes Weiß. Nur da, wo die Fichten die Häupter stolz zur Höhe hoben, dunkelte es schwermüthig unter der Last des Schnees hervor. Das muntere Gefühl der Bäume war verfummt, der Winter hatte dem Wasser das Koch des Eises aufgelegt und schwiegend ruhigen. Unter den lieblichen Aussichtspunkten in der nächsten Umgegend der Oberstadt genoß von jeher der vom Zippelsteg einen bevorzugten Vorzug. Hier verblieb sich Natur und Menschenwerk, um dem frei nach allen Seiten hin schweifenden Blick ein pittoreskes Bild zu bieten, dessen vollendete Schönheit keine Künstlerleistung zu fassen vermag. Die beiden elegant gekleideten jungen Herren, unter deren Sohlen an einem zauberhaften Dezemberabend der Schnee auf dem Zippelsteg knisterte, schienen das Vorrecht der Jugend, sich gegenüber den Naturreizen möglichst unempfänglich zu zeigen, freilich im vollen Maße für sich im Anspruch zu nehmen.

Im eifrigsten Gespräch schritten die Beiden dahin. Der Inhalt ihrer Unterhaltung mußte in diesem Augenblicke wohl ein Bedeutungsloses besonders gewonnen haben, denn jetzt, am Fuße der Brücke, stockten ihre Schritte und nun setzten sie, auf einem Flecke stehend, das Gespräch fort.

"Ich sage Dir, es ist zwischen den beiden nicht Alles so, wie es sein soll!" kam es im erhobenen Ton von den Lippen des Aelteren, der vielleicht zwei Dutzend Jahre zurückgelegt haben konnte. "Ich habe sie häufig zusammen beobachtet und mir erschien das Verhältniß immer als ein recht kaltes!" "Weil's Dir Vergnügen macht, das Verhältniß so anzusehen!" erwiderte der Andere, ein hübscher junger Mann mit einem ausdrucksvoollen bartlosen Gesicht, umrahmt von schwarzen Locken, welches ihm ein füchschenhaftes Aussehen gab. "Meinst Du, ich hätte es nicht gehört, daß Du Dich lebst für sie interessirst? Es ist gerade nicht hübsch von Dir, Gustav, unserem alten Freunde Alwin Konkurrenz machen zu wollen!"

"Ach geh!", wehrte Hermann ab, indem er das Spazierstäbchen verlegen durch die Luft schwirren ließ und eine leise Röthe ihm ins Gesicht stieg. "Ich habe die Dame ja höchstens dreimal gesehen, also, lieber Bruder Gustav, rege Dich deshalb nicht weiter auf. Ich gebe Dir mein Wort — —"

Ein langgezogener gellender Schrei unterbrach ihn, ein Schrei aus Menschenmund und doch von übermenschlichem Klang. Beide Junglinge fuhren erschrocken zusammen und starrten einander lautlos an.

"Um des Himmels Willen, das war ja ein entsetzlicher Ton!" flüsterte Hermann mit verschräkter Miene, "das ging durch Mark und Bein!"

"Ein Hilsen war's! Ich hab's deutlich gehört, es schrie Hilsen!" entgegnete Gustav. "Aber woher kam der Ruf?"

Hermann wies mit der erhobenen Hand nach dem Hausberg hinüber. "Dort war's" sagte er, "es ist Einer überfallen worden. Komm'!"

"Nicht doch!" wehrte der Bruder ab. "Es kam von der Rosenau her, ganz zweifellos! Wir müssen eilen, da geschieht ein Verbrechen!"

In diesem Augenblicke näherte sich vom Hausbergweg mit hastigen Schritten eine dunkle Gestalt und bog mit eiligem Lauf in die nach Westende führende, vom Böber begrenzte Straße ein.

"Halt!" rief Hermann dem Flüchtigen mit donnernder

Stimme zu und setzte eilig hinter demselben her, gefolgt von seinem Bruder.

Der Fremde bahnte sich einen Weg durch das schneedeckte Geäst, daß die Bäume wirbelnd umher stoben. Dann blieb er keuchend am Rande des Böbers stehen.

Schon wollte Hermann die Hand nach ihm ausstrecken, da fesselte eine Frauengestalt die Blicke der Drei, welche sich, gespenstisch von den Strahlen des Mondes eingespinnen, in der Entfernung eines Steinwurfs in dem feuchten Elemente des Böbers bewegte, dessen Eis der wuchtige Fall ihres Körpers zerstört hatte.

„Rettet sie, rettet sie!“ rief der Fremde, indem er sich mit hastigen Sprüngen der Gestalt näherte und dann entflohen in den Böber sprang, dessen Eis bereitwillig zur Seite wichen!

Für das Brüderpaar bedurfte es nicht erst der Aufforderung zur Hilfeleistung. Hermann und Gustav hatten bereits den Sprung gewagt, die Frauengestalt ergriffen und führten sie nun dem Fremden entgegen.

„Alma, Alma!“ kam es im Tone tiefer Klage und schmerzlichen Vorwurfs von dessen Lippen. „Wie kommst Du mir das thun?“

Zugleich mit dem Klang der Stimme erkannten die Brüder das Gesicht des Fremden und nun erkannten sie auch die Gerettete — eben hatte sich ihre Unterhaltung noch mit ihnen beschäftigt: ihr Freund, der Referendar Alwin Müller und dessen Braut, Alma Krüger, standen vor ihnen.

Der Zustand der jungen Dame nicht weniger als die unbekügelichen Spuren, mit welcher der Böber die drei jungen Leute für ihren Einbruch in sein Gebiet bestraft hatte, veranlaßte die Gesellschaft, vorläufig jede weitere Erörterung zu unterlassen und sich schleunigst in eine Gastwirtschaft der Hospitalstraße zu begeben, woselbst die Durchnässten, Dank dem Entgegenkommen der Wirtshäuser, bald in trockene Kleider gehüllt waren.

Nachdem das Werk der Umkleidung geschehen und das Brüderpaar mit den beiden Brüdern zusammen in einer Extrastube der Gastwirtschaft hinter einigen Gläsern dampfenden Getränkes Platz genommen, entstand eine unerquickliche Verlegenheitspausie, über welche in diesem Falle auch wohl eine noch höher entwickelte weltmännische Gewandtheit, als sie den jungen Leuten hier zu Gebote stand, nicht ohne Weiteres wegkommen wäre.

Benutzen wir die Gelegenheit, die bis dahin flüchtige Bekanntschaft mit den unsern Lesern sicherlich durch den Sprung in den Böber interessant gewordenen Brautleuten zu einer intimieren zu gestalten.

Wenn Hermann Schulze vorher von seinem Bruder eines zu weitgehenden Interesses für die Verlobte ihres gemeinsamen Freunds beschuldigt worden war, so entschuldigte der sympathische Eindruck, welcher das liebliche Mädchen auf jeden hervorbrachte, dieses Versehen bis zu einem gewissen Grade. Die nicht übermäßig lange Gestalt mit einer prächtigen Büste krönte ein in seiner Form vollendetes flechtschweres Haupt. In dem blassen Antlitz übte das in's grünliche schillernde Augenpaar eine Anziehungskraft aus, der sich zu erwehren manchem Jungling schwere Überwindung kostete.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(61. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Lizzie trat ihm einen Schritt näher; jetzt sprach sie das erste Wort mit einem heißen, beklommenen Flüsterton: „Pathe, was ist vorgefallen?“ — „Vorgefallen!“ wiederholte er und versuchte einen möglichst unbefangenen Ton anzuschlagen. „Nun, meine liebe Felicia, — Ihr Gatte wird mir gestatten, Sie auch weiter so zu nennen, nicht wahr? — die Dinge daheim können nicht immer so bleiben, wie sie waren, und dem Wechsel sind wir alle unterworfen. Es bleibt wohl keinem Menschen Trauriges erspart, und auch Kinder des Glücks, wie Sie eines sind, müssen es an sich erfahren, wie —“ Sie unterbrach ihn mit einer ungeduldigen Handbewegung. — „Ich kenne Dich zu genau, — in ihrer Aufregung vergaß sie, daß er das „Du“ aufgegeben hatte, und sprach mit ihm wie in alten Zeiten, — „Du willst mich schonend vorbereiten; aber diese Ungewissheit foltert mich. Es ist etwas Wichtiges vorgefallen, weil Du die weite Reise bis hierher unternahmst, — sage es gleich, sage es mir gleich mit einem Male.“ Und als er schwieg und nur wie schuldbewußt, daß sie ihn gleich durchschaut, die Augen niederschlug, schrie sie plötzlich auf: — „Felix! es betrifft Feliz!“ Janos trat hinter sie und versuchte, sie leise in ihren Sessel niederzudrücken; aber sie wies ihn zurück. — „Nicht todt, Pathe! Nicht todt! Das kann nicht sein, kann nicht, sage ich Dir. Ich hätte es gefühlt.“ — „Nein, Felicia, nicht todt, aber schwer krank, sehr schwer.“ Sie wischte zurück und suchte mit zitternder Hand nach einem Halt.

Hoffnungslos? Harry sah in das füße, bleiche Gesicht mit den weit geöffneten Augen, und das Herz that ihm weh in der Brust; wie ähnlich sie Feliz sah in diesem Augenblick! — „Mein Kind, wer kann das sagen? Auch die besten Ärzte sind nur Menschen, die irren können. Er ist bei einem Brande verunglückt —“ — „Und Du bist gekommen mich zu ihm zu holen?“ — „Ja,“ — „Ich danke Dir. Er hat nach mir verlangt?“ — „Ja,“ — „Ich werde kommen.“

Felicia wandte sich, als wollte sie das Zimmer verlassen und jetzt schon ihre Bürchtungen für die Reise treffen. Ihr Gatte folgte ihr erstaunt mit den Augen, ihm kam dieser starre, gesetzte Ruhe unbegreiflich vor; er hielt sie wirklich in ihrem Innern für so ruhig. Aber Harry kannte sie besser: er ließ sich keinen Augenblick täuschen. Wie sie sich zum Gehen wandte, blieb er ihr dicht zur Seite und fing sie in seinen Armen auf, als sie plötzlich ohne einen Laut zusammenbrach. Janos trat mit einem Ausruf des Schreckens näher; aber Felicia

war nicht ohnmächtig; die Füße nur hatten ihr den Dienst versagt, versagt, und als Konsul Volkmar sie sanft in ihres Mannes Arme legen wollte, zuckte sie zusammen und schmiegte sich wie ein ängstliches Kind an ihres Pathen Brust. —

Es war eine trübselige, schwere Reise. Harry hatte Felicia in ein Damencoupee bringen wollen; aber sie hatte sich angstvoll an ihn geflammt: „Läßt mich bei Dir bleiben. Mir ist's, als sollte ich sterben, wenn Du von mir gehst.“ So waren sie in einen Salonwagen gestiegen; sie saßen allein miteinander, er sah in ihr bleiches Gesicht mit den müden, geschlossenen Augen, die doch schlafen konnten, und sann. Er sann über den wunderbaren Abschied vor allen Dingen, den Lizzie von ihrem Gatten genommen hatte und der Gatte von ihr.

Konsul Volkmar hatte sich diskret zurückziehen wollen; aber gerade das schien das junge Ehepaar zu fürchten. Beide vermieden mit Absichtlichkeit das Alleinsein; und als endlich der Augenblick des Scheidens gekommen war, da hatte Felicia so kalt, gelassen und ungerührt ausgesehen, als mache sie eine Vergnügungstour von einem halben Tage; Janos dagegen war seltsam erregt gewesen, nicht aber aus Kummer. Keine Linie in diesem Männergesicht sprach von Schmerz; aber Harry sah trotzdem, es wühlte und arbeitete in seinem Innern; er wollte etwas sagen, ein entscheidendes Wort sprechen und fand doch nicht den rechten Mut dazu. Immer von Neuem wiederholte er: „Ich werde schreiben. Ich werde sehr bald schreiben,“ als sei damit Alles gesagt, als entscheide dies über ihre ganze Zukunft. Erleichtert, befreit hatte Lizzie aufgesehnt, als der Zug sich in Bewegung setzte; mit einem Ausdruck müder Dankbarkeit hasteten ihre brennenden Augen, die keine Thränen zu vergießen vermochten, auf ihrem Pathen, und jetzt erst, da sie allein waren, bat sie ihn, ihr Alles ausführlich zu erzählen, was er ihr bisher nur in kurzen Sätzen mitgetheilt. Er sagte ihr, was er wußte, was er durch andere Menschen, durch die Zeitungsberichte erfahren; denn ein Augenzeuge war er nicht gewesen. Ohne ihn mit einem Wort, mit einer Frage zu unterbrechen, hörte sie ihm zu. Wie war sie gereift in diesen fünfzehn Monaten, da er sie nicht gesehen; wie hatte sie gelernt, sich zu beherrschen! Harry wollte nicht an sich und seine Liebe für Felicia denken; er hatte es sich fest vorgenommen, jeden Gedanken daran streng zu verbannen; aber wie so oft im Leben erwies sich auch hier die Wirklichkeit mächtiger als die besten Vorsätze; wieder und wieder kehrten Gedanken, die heimlichen, sehnüchigen zurück wie vertriebene Vögel, die ihr Nestchen umflattern. „Welch' eine Gefährtin wäre sie für dich geworden! Ach, wie hättest du sie geliebt, so über Alles geliebt!“

Draußen pfiff der Sturm, der dem Herbst das Todtenlied sang und den Winter verkündete. Im Coupee wurde die Lampe angestellt. Stiegen sie beide einmal aus, ermüdet vom langen Sitzen, so sahen sie über sich einen bleigrauen Himmel, an dem die wilde Jagd schwerer Wolken hinflog und eine Krähenschaar in langem Zuge mit heiserem Krächzen vorübersegelte, und ringsum lag ein tiefer Dunkel, nur von den kleinen Signallämpchen erhellt. In die erleuchteten Wartesäle mochte Felicia nicht gehen; jedesmal, sobald ein Zug hielt, lautete ihre erste Frage: „Wann fahren wir weiter?“ Ihr Pathen umgab sie mit zärtlichster Sorgfalt, sie hatte zuweilen einen Aufblick und ein schwermütiges Dankeslächeln für ihn, das ihn bis in die Seele hinein erzittern ließ. Wahrlich, diese Reise, immer allein mit ihr, war die zweite schwere Prüfung, die über Harry Volkmar kam; aber er bestand sie tapfer, und wenn die Bahnbeamten Felicia für seine „Frau Gemahlin“ hielten, blieb er äußerlich ganz ruhig und führte sie an seinem Arm mit seiner gewohnten vornehmen Gelassenheit den Perron auf und ab.

So verging die lange, langsame Nacht. Gegen Morgen hatten sie eine Stunde Aufenthalt in einer größeren Stadt, und hierher hatte Harry eine Depesche seiner Schwester Dora bestellt, um Nachricht zu empfangen, ob Feliz noch am Leben sei und wie es um ihn stände. Lizzie stand bei Seite, als der Konsul, dem die Hände zitterten, das Telegramm erbrach, und als er es ihr hochaufathmend reichte, und sie die wenigen Worte las: „Zustand unverändert, Besinnung klar,“ da nickte sie nur und sagte leise: „Du warst erstaunt, mich so ruhig zu sehen, nicht wahr? Aber daß er nicht todt sein konnte, wußte ich genau. Wenn mein Feliz stirbt, werde ich es fühlen.“

Aus zerrissenen Wolkenschläfern, die heftige Regengüsse über die Erde ausgeschüttet hatten, blickte eine matte Sonne hervor, als der Zug am nächsten Vormittag in die Residenz einfuhr. Der Sturm hatte sich gelegt, eine feuchtkalte Nebelluft hing über der Stadt. Es erwartete die Beiden ein bestellter Wagen am Bahnhof. Felicia zog ihren dunklen Schleier dicht vor das Gesicht; sie ließ ihres Pathen Hand nicht mehr los, und im schärfsten Trabe fuhren sie der Klinik zu, vor deren Pforte Harry die junge Frau mit starken Armen aus dem Wagen hob. Die Assistentärzte kamen. Es hieß,

es sei jetzt nicht Besuchszeit und das Reglement sehr streng; indessen, da die Dame den Patienten nur sehen, ihm nur zeigen wolle, sie sei gekommen, und er sie mit Schenksucht erwarte, die das Wundfieber möglicherweise noch steigern könnte, — so wolle man zusehen, was sich thun lasse. Die beiden Aufzimmerservice mützen ein paar bange Minuten in einem Vorzimmer zubringen, endlich sagte einer der Ärzte: „Der Kranke schlafst gerade, wenn die gräßige Frau ihn in diesem Zustand sehen wollen —“

Felicia schüttelte abwehrend den Kopf. „Wenn dieser Schlaf ihm sehr nothwendig ist, so will ich den Kranken nicht sehen; denn er wird aufwachen, sobald ich bei ihm bin.“ — Der Arzt lächelte ungläubig. „Wenn die gräßige Frau ganz leise eintritt, nicht spricht und ihn nicht anruht, so wird der Patient nicht erwachen.“ Sie bewegte leicht den Kopf, als wollte sie sagen: „Das weiß ich besser,“ folgte aber dem jungen Mann, der voranschreitet die Treppe hinauf, einen großen lustigen Korridor entlang und nun rechts eine Thür öffnet.

Das hohe, geräumige Zimmer ist halb verdunkelt; neben dem Bett sitzt eine Wärterin. Die Thür ist so geräuschlos in ihren Angeln gegangen, daß der Schlafende in der That nicht davon erwacht. Wer hätte Feliz von Brandt wiedererkannt in diesem abgezehrten, grauweißen Gesicht, das unbeweglich in den Kissen liegt? Unhörbar, wie von der Luft getragen, schwebt seine Zwillingsschwester heran zu ihm; aber als sie dicht an seinem Lager steht, schlägt er plötzlich seine jetzt so unnatürlich großen, blauen Augen zu ihr auf und flüstert leise wie ein Hauch: „Felicia, ich wußte, Du würdest jetzt kommen.“ — — — (Fortsetzung folgt.)

## Volkswirtschaftliches.

— Neuerdings ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika eine sehr originelle Sägeform, welche aus lauter einzelnen beweglichen Gliedern zusammengesetzt ist, in den Verkehr gebracht worden, und bei der Bedeutung, welche diesem neuen Werkzeug in allen beteiligten Kreisen beigemessen wird, glauben wir unseren Lesern einige Angaben, welche uns das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz über die Erfindung mittheilt, nicht vorerhalten zu dürfen. Die Säge wird aus einer Anzahl gehärteter Stahlbleiben gebildet, welche in doppelten Reihen an einander genietet sind, wie die Glieder einer Galleischen Gelenkkette. Jede Scheibe ist mit 2 sägezähnigen Enden versehen und zwar sind die Zähne alle nach innen gerichtet, wodurch die Zähne einer vorn und einer hinten liegenden Scheibe zusammen eine m-förmige Schneide bilden und eine schneidende Wirkung der Säge nach beiden Richtungen gewährleisten. Nach den Spalten hin werden die Scheiben etwas schwächer, sobald die Säge auch nach dem Nachschärfen immer einen saubereren Schnitt liefert. Das Merkwürdigste an der ganzen Säge jedoch ist, daß sie sich bequem auf einen engen Raum zusammenlegen und so in einer Ledertasche leicht und sicher transportirt werden. Da die einzelnen Scheiben durch Stangen hergestellt sind, so ist der Preis dementsprechend ein verhältnismäßig sehr niedriger; auch ihr Gewicht ist nur ein geringes. Eine gewöhnliche Baum-Säge von 1 1/4 Meter Länge wiegt 1/4 Pfund. Ein besonderer Vorzug derartiger Gliedersägen ist, daß man sie an Stellen gebrauchen kann, die für starfe Blattsägen durchaus unzugänglich sind. Über die Leistungen wird aus zuverlässiger Quelle berichtet, daß bei einem Versuche ein lebender Baum von 40 cm Durchmesser in fünf Minuten durchgesägt wurde.

## Vermischtes.

— Kindesmord aus Nöth. Aus Brünn wird vom 5. Dezember gemeldet: Der 26jährige Schnebergerhelfe Franz Slezak hat heute früh in seiner Wohnung in der Franz-Josefsstraße sein fünfmonaliches Töchterchen durch einen Revolverabzug in den Kopf getötet. Er suchte sodann sich selbst zu entleben, indem er drei Schüsse gegen seinen Hals abgab. Vorher hatte seine Frau, die er erst vor einem Jahre geheiratet, nach Brantwein gesetzt und dann die Wohnung verlassen. Slezak, welcher schwer verletzt ist, wurde in das Spital gebracht. Er sagt, die That wegen zu geringen Lohnes und um sein Kind vor ähnlicher Nöth zu bewahren, verübt zu haben.

— Den Schneefall in den letzten Tagen sind leider auch mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Bei Preßburg verstarb ein Schlossermeister in der Nähe der Stadt im Schnee und erfroren, und bei Szombogd fanden 7 Menschen, die vom Schneesturm überrascht wurden, gleichfalls ihren Tod durch Erfrieren. Im Großherzogthum Hessen kam ein Händler aus Heppenheim vom Wege ab, stürzte in einen Graben und konnte sich aus dem Schnee nicht mehr emporarbeiten. Als man ihn am nächsten Morgen fand, hatte er sich beide Arme erfroren und starb bald darauf. — Die meisten Bahnen in Österreich-Ungarn haben ihren Betrieb wieder aufgenommen.

— Erbansprüche. Zwei Herren von holländischer Abkunft sind der Liverpool Post zu Folge, jüngst in London angekommen, um alte Erbansprüche geltend zu machen. Die Beiden behaupten nämlich, die Nachkommen des vor etwa 50 Jahren ohne Testament verstorbenen Holländers Hermann v. Hake zu sein. v. Hake hinterließ ein riesiges Vermögen, welches der Krone anheimfiel, da sich keine Erben meldeten. Das Vermögen soll jetzt die Söhne eingerechnet, auf 1.000.000 £ steh. angezahnt sein. Bei seinem Tode hatte v. Hake einen Neffen in Holland. Dieser erfuhr aber niemals etwas von seiner Erbberechtigung. Zwei Söhne dieses Neffen wanderten nach Amerika aus. Auch diese Beiden lebten und starben, ohne Kunde von ihrem Anspruch auf die Hinterlassenschaft ihres Großvaters zu erhalten. Letztere hatten wieder vier Söhne, und diese sind es, welche jetzt Erbansprüche erheben.

## Letzte Nachrichten.

Aus dem oberpfälzischen Kohlenrevier kommt die erfreuliche Mittheilung, daß eine nahezu durchgehende Erhöhung des bergmännischen Lohnes um 15 bis 30 Pfennig für die Schicht dort stattgefunden hat. Der Wunsch der Kohlenbergleute, die zwölfstündige Arbeits-

schicht auf eine zehnstündige herabzumindern, ist dagegen nicht erfüllt worden. Gleichwohl herrscht jetzt zwischen den Arbeitern und ihren Vorgesetzten das beste Einvernehmen; die humane Behandlung der Arbeiter dürfte viel dazu beigetragen haben.

Frankfurt a. M. 9. Dezember. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Miquel erwiederte der Kaiser Folgendes:

"Ich habe schon oft und gern in Frankfurts Mauern als Prinz geweilt, und wenn die Stadt so ungeheure Fortschritte auf allen Gebieten gemacht hat, so verdankt sie das hauptsächlich Meinem Großvater, welcher Frankfurt in liebender Erinnerung bewahrte. Er hat Mich oft versichert, wie gern er in Frankfurt weile, und deshalb hat es auch Mich erfreut, endlich Gelegenheit zu haben, die alte Kaiserstadt wiederzusehen. Ich danke Ihnen und der Bürgerschaft für den warmen Empfang."

Hierauf schüttelte der Kaiser dem Oberbürgermeister die Hand. In das von Letzterem auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmten die Mitglieder der städtischen Behörden und das Publikum in weitem Umkreise begeistert ein. Nun erfolgte unter unendlichem jubelnden Zuruf die Fahrt durch die Stadt, am Dom vorüber nach dem Markt, wo der Kaiser den Willkommtrunk der Metzgerzunft entgegennahm, und dann nach dem Römer. Im Kaisersaal des Römer stellte Oberbürgermeister Dr. Miquel dem Kaiser die städtischen Behörden und Stadtverordneten vor. Unter unendlichem Jubel der vor dem Römer harrenden Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge betrat der Kaiser den Balkon, sichtlich gerührt durch den ihm bereiteten Empfang.

Frankfurt a. M. 10. Dezember. Bei der Festtafel im Palmengarten erwiederte der Kaiser auf den Toast des Oberbürgermeisters Miquel mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die Liebe und die Begeisterung, die ihm nicht blos als dem Träger der erneuten Kaiserkrone, sondern auch als dem Enkel Kaiser Wilhelms I. und dem Sohne Kaiser Friedrichs entgegengebracht werde und die er erst durch ein langes Leben zu verdienen haben werde. "Mein ganzes Streben" — fuhr der Kaiser fort — "Meine ganze Arbeit ist darauf gerichtet, Mein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu sehn. Von diesem Vorzage beseelt, bestieg Ich den Thron und in diesem Gedanken lebe Ich. Ich habe Mich heute überzeugt, welche Früchte die Jahre gezeitigt haben, während deren es Meinen Vorgängern gelungen ist, den Frieden zu erhalten. So Gott will, werden auch Meine darauf gerichteten Bestrebungen von gleichem Erfolge gefröhnt sein." Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf Miquel und die Stadt Frankfurt.

Paris, 9. Dezember. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß unter den Angestellten des Magazin du Louvre das epidemische Fieber ausgebrochen sei. Einigen Journalen zu Folge sind 400 Erkrankungen konstatiert.

Amsterdam, 9. Dezember. Eine Feuernbrunst zerstörte das großartige Hotel „Suisse“ und die nebenliegenden Häuser. Ein achtjähriger Knabe verbrannte.

Belgrad, 9. Dezember. Unter dem Titel „Bombe“ erschien eine Aufschein erregende Broschüre, welche Enttäuschungen macht über die Gründung und den Betrieb der serbischen Eisenbahnen; unter Anderen werden Personen genannt, unter welche Bestechungssummen von sechs Millionen Franks vertheilt wurden. Die Broschüre stellt insbesondere die Fortschritts-Partei bloß.

Sansibar, 9. Dezember. Die englische Korvette „Turquoise“ ist in nördlicher Richtung in See gestochen, um den verschollenen British-India-Dampfer „Arawatta“ aufzufinden, auf welchem sich Oberst Enau-Smith, der britische Generalkonsul in Sansibar, und Mr. Mackenzie, der Direktor der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft befinden.

### Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 10. Dezember. Im Reichstage entstand heute beim Poststat eine Debatte über einen Antrag auf Abänderung des Drucksachentariffs und auf Einführung einer einheitlichen Briefmarke für ganz Deutschland. Staatssekretär von Stephan und der bayerische Gesandte von Lerchenfeld erklärten, daß das Reservatrecht nicht ohne Genehmigung der Regierungen und der betreffenden Landtage abgeändert werden könne. Nach einer Debatte über einen Antrag der deutschfreisinnigen Abg. Richter und Baumhauß, die Theuerungszulagen betreffend, vertagte sich das Haus.

### Königlich Preußische Lotterie.

Ziehung vom 9. Dezember 1889. (Ohne Gewähr.) Nur die Gewinne über 155 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

1. Tag. (Vormittag.)

36 105 313 (200) 500 64 708 885 911 1141 (300) 84 205  
16 394 482 561 82 746 78 89 94 834 55 80 (200) 932 71 2101  
72 302 10 491 518 23 85 713 879 (200) 909 42 3059 167 92  
201 96 346 76 507 610 92 750 61 811 964 4126 227 345 611  
58 84 98 746 825 920  
5223 54 366 412 600 708 965 6003 23 34 227 48 50 513  
36 60 716 981 82 7111 259 321 518 8192 528 51 659 775  
888 9133 224 47 433 547 67 601 46 718 823 987  
101 75 (200) 224 609 787 90 11058 (200) 72 173 95

240 311 487 517 645 700 19 81 99 871 938 12146 254 601 | 150074 199 202 474 82 517 87 612 750 991 151024 92  
747 881 983 13219 60 65 307 35 433 664 81 766 837 39 80 | 715 804 982 152020 71 92 155 87 231 395 450 72 88 525 91  
(200) 938 14083 438 97 501 18 54 840 50 911 78 | 606 (200) 153130 85 227 319 439 72 606 732 888 96 933 90  
151430 85 369 426 758 803 | 155162 346 441 88 559 661 745 812 71 902 156148 266  
2 469 582 (200) 696 733 821 23 35 82 907 26 98 17147 71 | 98 321 73 513 27 648 729 54 881 952 93 157012 190 518 88  
258 92 356 407 81 518 32 48 76 715 56 895 912 18056 117 | 96 616 26 (500) 64 752 954 70 158098 200 419 536 723 810  
209 45 75 395 456 93 664 752 95 859 19053 190 315 94 414 | 88 159082 185 91 200 346 436 561 76 617 45 87 726 862  
62 573 98 631 58 705 44 807 902 43 | 75 949  
20027 31 33 78 355 504 11 49 56 96 731 821 917 22 | 160094 169 82 219 48 370 439 518 96 758 967 161048  
21010 27 412 513 766 91 22060 127 69 214 87 307 467 86 | 133 45 260 430 61 611 81 727 817 162309 34 499 558 792  
524 830 23007 20 62 147 231 44 409 25 83 87 538 679 96 | 889 938 163028 196 217 475 76 617 80 727 (200) 39 819 994  
710 24033 299 588 628 90 781 837 52 (200) 933 | 164103 51 215 395 648 763 863 950  
25029 202 48 363 457 502 48 363 457 502 43 614 64 976 | 165119 226 367 636 760 813 922 166208 316 28 499  
26019 79 117 77 243 55 318 649 714 38 79 86 918 26 94 98 | 505 75 167043 497 615 96 779 868 909 168133 493 515 747  
27020 83 242 92 97 309 10 72 404 516 39 64 644 58 (300) 79 | 868 916 169018 88 114 53 217 75 85 629 34 49 750  
708 910 24 36 59 62 28296 419 (200) 34 71 531 86 937 52 | 170089 124 29 228 (300) 328 731 (200) 838 58 171655  
29178 91 303 467 619 715 860 98 | 838 992 172099 132 74 357 63 480 90 530 628 747 78 865  
30029 224 362 64 77 (300) 79 548 660 558 31087 228 | 173112 43 84 354 (200) 66 81 92 512 21 766 871 174155 220  
354 85 738 960 32026 123 39 207 447 74 817 27 36 40 | 510 625 756 852 80 83 992 60  
35079 (200) 241 364 635 68 722 36 52 850 924 94 36235 | 175119 285 427 607 74 752 844 985 176082 567 73 600  
309 79 85 404 71 508 39 55 646 761 877 89 959 37018 113 | 727 57 857 99 (300) 902 19 177025 147 361 62 410 593 714  
214 77 490 663 725 52 807 38095 166 296 395 455 522 94 | 826 95 912 69 178028 54 91 92 152 91 355 421 77 509 79  
928 3903 51 59 80 117 226 540 58 68 723 813 60 | 616 42 994 179144 224 40 475 96 (200) 611 842 906  
40188 205 9 321 66 452 504 778 945 61 98 41025 238 | 180006 113 219 (200) 342 (5000) 531 717 825 51 965  
48 366 483 505 612 32 723 85 824 42530 60 645 796 855 991 | 181009 (200) 41 43 141 245 87 421 734 810 (300) 182347 507  
43203 47 91 366 403 71 84 569 803 44034 116 48 73 525 51 | 75 617 19 751 856 932 59 183147 349 57 455 78 (3000) 525  
(300) 622 32 750 898 903 (150) | 621 36 70 848 77 974 85 184329 509 701 957  
45019 48 81 309 484 574 93 701 23 835 939 46017 (200) | 185002 74 342 498 558 63 612 26 719 71 880 948 52  
47 252 88 498 511 25 30 667 759 85 47000 29 457 521 73 | 186000 36 (200) 71 120 35 302 10 509 98 660 765 826 63  
723 53 927 48357 477 518 34 645 55 884 93 986 49059 78 | 187011 495 502 64 88 661 702 37 847 72 967 188058 66 68  
274 542 45 86 767 833 50 80 967 93 | 188006 207 20 74 458 81 553 72 612 83 859 937 47 189086  
50019 (300) 94 246 58 336 87 468 71 539 733 84 808 85 | 171 325 451 53 78 588 620 38 762 848  
904 51008 114 200 66 317 425 61 608 38 46 99 854 52026 | (Nachmittag.)  
256 389 401 693 729 825 924 64 53044 239 314 84 504 52 | 130 215 394 492 592 653 (200) 728 45 816 1074 111 26  
639 67 69 761 921 23 54043 188 326 961 | 273 345 526 67 730 38 881 (200) 2131 32 320 412 66 82 94  
62031 115 208 30 304 27 39 478 593 674 700 817 89 928 67 | 99 752 835 44 3009 158 578 641 (200) 792 813 910 75 4095  
69 63010 32 323 61 436 48 502 20 37 75 634 90 860 64063 | 178 318 57 462 565 620 758 86  
67 165 69 301 38 617 95 789 922 | 5104 83 209 80 400 700 29 6061 256 549 73 689 769  
62023 222 48 94 375 86 412 33 506 37 96 828 64 911 (200) 48 | 809 49 7067 420 693 702 15 (200) 39 829 915 8033 155 94  
68027 75 252 55 382 433 36 72 564 613 32 87 840 976 69072 | 212 312 61 499 514 642 46 905 50 9004 169 249 327 81  
55005 92 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 540 814 210 84 812 75 975 865  
55006 92 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 10000 19 11052 91 145 274 (5000) 414 32 572 620 708  
55007 92 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 12447 51 579 613 58 934 13132 205 379 81 (300) 512 49  
55008 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 893 976 14014 (200) 58 115 31 298 354 408 558 98 660 722  
55009 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 15013 343 409 18 47 (200) 88 567 700 64 99 822 16085  
55010 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 98 180 81 524 620 91 730 74 92 892 17136 213 321 415 40  
55011 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 500 573 664 72 18163 (200) 94 306 45 562 746 824 19013  
55012 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 15 144 45 219 322 43 582 673 711 63 82 91 921 74  
55013 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 20683 149 232 (500) 473 560 696 801 12 97 959 61 21105  
55014 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 351 472 562 653 70 83 732 34 44 83 825 35 971 76 22055  
55015 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 291 440 98 504 46 61 884 980 23127 (500) 33 230 58 60 321  
55016 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 84 531 53 625 61 724 98 853 927 36 72 77 24206 93 97 507  
55017 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 75 200 606 757 865  
55018 93 207 405 44 679 85 705 56590 (1500) 681 84 | 25 344 801

323	474	97	503	18	657	98051	360	408	738	870	951	99035
81	117	337	502	21	621	75	795	830	990			
100	408	675	700	74	978	84	85	86	101174	229	325	41
610	788	801	8	40	57	102013	41	349	426	71	(200)	586
35	46	72	75	103014	78	246	62	338	435	87	523	70
822	990	104269	76	334	486	501	42	649	757	(200)	87	93
105	140	84	202	54	394	99	425	57	84	544	65	359
788	914	58	106011	21	146	(200)	227	351	76	402	87	555
740	85	107102	27	277	380	436	859	911	70	108074	80	389
534	35	77	695	761	85	930	50	109156	393	427	61	712
8	(200)	38	77	82								
110029	137	54	87	349	77	901	13	49	111059	(200)	208	
68	508	98	650	784	861	87	968	99	112080	197	242	61
576	627	725	28	872	113022	112	44	88	224	351	566	634
114001	45	(200)	113	61	71	360	410	26	(200)	507	810	47
115001	107	27	296	509	98	923	51	77	84	116047	120	75
215	305	35	414	25	95	555	(200)	799	890	943	92	117008
38	66	93	179	378	406	563	642	710	(200)	884	902	6
79	118045	51	287	(200)	336	86	658	722	88	92	905	82
119140	56	267	370	421	87	573	660	729	921			
120036	161	76	(200)	94	215	403	612	79	837	972	121371	
98	503	26	41	606	707	814	122073	127	30	37	73	246
417	99	532	39	73	647	711	906	10	123183	221	(500)	346
555	65	922	124163	474	759	817	53	914	40	52		
125	100	10	243	87	439	556	604	18	32	714	30	806
46	126037	52	151	213	43	45	353	438	49	(200)	520	(200)
643	835	74	35	84	925	81	127103	689	715	58	76	79
128575	687	746	889	913	24	55	129038	53	428	31	(200)	35
505	79	80	923	53								

130	311	431	59	568	(500)	92	(300)	851	935	131176	226
44	74	388	480	538	715	871	913	25	132066	(200)	158
64	133033	347	458	669	71	729	38	88	93	811	82
27	204	(200)	85	342	555	702	42				
135	092	204	56	830	901	136035	71	245	435	66	606
137075	144	237	79	95	374	447	569	86	634	73	737
138008	73	78	141	382	472	96	643	61	72	767	79
139260	61	82	311	64	495	505	65	93	646	58	723
140054	197	328	468	767	95	842	79	992	94	141076	140
249	95	375	431	59	555	67	649	90	749	817	925
412	689	726	835	942	51	65	143180	264	318	86	538
64	73	94	144015	73	125	219	26	(300)	34	416	61
885	921										
145	016	43	146	240	336	484	597	682	83	784	924
120	268	69	532	760	919	63	98	147017	42	141	272
779	917	148058	291	491	690	708	38	47	893	908	9
58	92	244	342	785	879	939	49				
150031	92	99	204	88	354	70	488	597	659	82	151097
129	43	324	(200)	527	97	670	752	53	811	(200)	54
204	16	45	470	776	817	23	71	153134	69	83	225
314	666	154008	479	526	608	92	827	73	957		
155067	68	80	174	87	225	362	432	60	520	30	81
89	156007	121	66	88	281	397	400	69	589	626	74
106	56	252	347	549	720	55	77	886	62	72	937
48	261	344	51	68	488	559	677	942	(300)	66	79
673	987										
160	195	225	500	42	71	726	62	161165	271	426	513
93	716	39	58	79	930	65	162081	90	104	284	342
77	579	90	903	163209	19	304	543	728	86	983	164246
336	466	506	31	622	82	(300)	754	923			

165	175	325	32	429	613	68	769	807	96	912	166008	306
13	69	74	444	510	34	654	58	795	866	89	903	52
634	(200)	54	790	823	168051	79	115	18	217	59	98	495
8	20	765	94	849	943	169031	748	830	97	934	49	
170	120	237	362	64	87	417	665	86	(200)	715	71	855
171048	64	115	99	308	9	35	68	524	612	719	63	928
172030	351	69	434	536	621	738	56	846	70	902	24	173066
170	265	371	76	517	739	174040	62	124	85	250	84	421
200</												

# E. A. Belder

## J. Kluge's

### Tapezier- u. Dekorationsgeschäft,

Hirschberg i. Schl., Promenade Nr. 23, empfiehlt sich zum Legen von deutlichem und englischem **Linoleum**, sowie jeder anderen Art von **Teppichen** am besten und billigsten. **Stickereien** werden sauber garnirt. **Gardinen** werden vorlich geschmackvoll aufgemacht, sowie ich unmodern gemachte Stoffgardinen, wie Polstermöbel richtig stylrecht umarbeiten. Vereinen empfiehlt meine **Fahnen, Wappen etc.** zur Festdekoration.

Zeichnungen von Dekoration und Polstermöbeln stets neueste und größte Auswahl. Kostenanschläge gratis. Reparaturen schnellstens.

### Für Niederverkäufer.

Kalmuck-Tücher, 70 cm groß, Dfd. 3 Mf. 30 Pf., 75 cm groß, Dfd. 3 Mf. 90 Pf., gewebte baumwollene Flanell-Tücher, 75 cm groß, Dfd. 3 Mf. 75 Pf., sowie Hemden- u. Jacken-Barchent, Rockzeuge, Flanelle, Züchen, Dowlas, Taschentücher u. s. w. zu Fabrikpreisen.

### Adolf Staekel & Co.

Nur amerikan. raff. gut gepflegt.



**Petroleum,**  
dlo. div. **Petroleum-Transportkannen**,  
auch in Körbe passend, mit Griffen, leicht transportabel von  
12½ bis 25 kg. Inhalt.

### Arbeitslampen und Laternen

für die verschiedensten Berufsklassen  
empfiehlt sehr preiswert

**Herm. Liebig, Klempnerstr.**  
dicht hinterm Burghurm, nur 3 Min. vom Ringe.

## Deutsches Linoleum

### Kork-Teppich

Ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Wohnung! Es säubert nicht wie Wollteppiche, ist leichter zu reinigen, erfreut das Auge durch stylvolle und elegante Muster, erspart die häufigen Ausgaben und Unannehmlichkeiten des Fußbodenansichtes und sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenanschläge werden bereitwillig und gratis angefertigt.

### H. Weissmann,

#### Tapezierer und Tapetengeschäft.

Empfiehlt sich zum Legen von Linoleum, auch des nicht durch mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.

## Wilhelm Bergmann,

Hofjuwelier, Warmbrunn,  
gegründet 1803 mehrfach prämiert

empfiehlt zu Festgeschenken:

**Aparte Broches**  
in schön geschliffenen, klaren, echten Amethysten,  
**Gold- und Rauchtopasen**, von 3 Mf. ab, ferner

**Armbänder, Colliers und Nadeln**

in gleichen Steinen zu entsprechend billigen Preisen,

#### Mineraliensammlungen

für Schüler, in eleganten Holzfäschchen (enthaltend 30 Exemplare mit Verzeichniss) für 5 Mf.

**Gravirungen** in Siegelringe und Petzschafsteine von Wappen und Monogrammen in heraldisch schöner Ausführung.

Reichhaltiges Lager aller **Edel- und Halbedelsteine**

in den elegantesten Fassungen;

speziell **Neuheiten in Mondsteinschmucksachen.**

Brachtvolle originelle Rippes in Stein und Bronze.

— Auf Wunsch Auswahlsendungen. —

macht hierdurch die Gründung seiner großen

## Spieldwaren-Ausstellung

bekannt, welche wie immer das Schönste und Neueste für Knaben und Mädchen zu billigsten Preisen bietet und bitte um gütige Beachtung und Besuch. 5366

### Herberge zur Heimath.

Wieder naht das liebe Weihnachtsfest und am heiligen Abend werden auch in diesem Jahre viel hilfsbedürftige wandernde Handwerker in der „Herberge zur Heimath“ Einkehr halten. Damit auch solche junge Reisende, die vom Elternhause fern auf der Wanderschaft sich befinden, nicht ohne eine Weihnachtsgabe und Weihnachtsfreude bleiben, richten wir an die Freunde des Handwerks die herzliche Bitte, auch in diesem Jahre wieder Liebesgaben an Geld, Sachen, Wäsche und Stiefeln gütigst spenden zu wollen.

Die Herren Pastor Lauterbach, Kaufmann Spehr und Hausvater Rappelberg sind zur Entgegennahme solcher Spenden gern bereit.

Echte Wiener Meerschaum-, Bernstein-, Weichsel-

### Cigarren- und Cigaretten-Spike

empfiehlt in noch nie geseh. großartig. Auswahl, Händler mit entsprechend. Rabatt

### Emil Jaeger.

### Für den Weihnachtsbedarf

empfiehlt in grosser Auswahl

### Neuheiten

von

Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,  
**Oberhemden**,  
**Chemisettes, Kragen u. Manchetten**,  
**Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche**.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,  
Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,  
seidene Börsen,  
Uhrketten und Manchettenknöpfe,  
Alles zu wirklich billigen Preisen.

### Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl.,  
Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

### Überraschende Neuheit! Nähmaschinen

für Familien und Handwerker mit vollständig geräuschlosem Gang empfiehlt die Nähmaschinen- u. Fahreräder-Handlung und Reparatur-Werkstatt von

**Gustav Bobolz, Mechaniker,**  
15, Promenade 15.

**85 St. zurückgebl. Saison 3 Mf. - Schirme**  
echtfarbig, von bestem Stoff gefertigt, offerre ich à Mark 1,75 per Stück.

**Hochf. Seiden-Gloria- u. Seiden-Regenschirme**  
für Damen und Herren neu angekommen. Preise billigst.

**Bazar J. Choyke,**  
Markt u. Langstr.-Ecke.

### Margarine!

Bester Ersatz für Butter,  
zum Kochen und Baden  
ganz vorzüglich, empfiehlt  
a. Psd. 89 Pf.

**Oscar Männich.**

### Geschäftsverkehr.

**Ein Fleisch- und Wurstgeschäft**  
mit Hausgrundstück in belebter Garnisonstadt, nahe am Markt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei  
**H. Schneider, Schweidnitz,**  
Hohstraße 45.

### Die Ladenräume

nebst Wohnung und Beigelaß im  
Pappelhofe, Bad Charlottenbrunn, in welchen seit 30 Jahren ein  
gemischt Waarenhandel betrieben wird,  
find vom 1. April n. J. ab anderweitig zu verpachten. — Das Grundstück, bei welchem auch Stallung,  
Garten u. ausreichend gutes Brunnenwasser vorhanden, ist auch verlässlich und bietet vermöge günstiger Lage  
ohneheit der Kirche und Kurpromenade  
Kaufleuten oder Rentiers Gelegenheit  
zur Erwerbung eines angenehmen Besitzthums, das sich auch zur Errichtung eines Pensionats eignet.

Respektanten wollen sich wenden an  
den Besitzer **A. Hübner, Neu-**  
**Weizstein, Post Alt wasser.**

### Arbeitsmarkt.

#### Wirthshafter-Gesuch.

Ein unverheiratheter Landwirth,  
am liebsten Bauerssohn, wird zum  
1. Januar 1890 auf ein mittleres Gut  
gesucht. Offerten sind unter **G. 100**  
an die Expedition des Hirschberger  
Tageblattes erbeten. 548b

Eine selbstthätige, tüchtige, einfache  
**Wirthshafterin**  
wird auf ein Landgut zum Antritt  
Neujahr 1890 gesucht. Offerten unter  
**N. S. 28** postlagernd **Camenz** (Schles.)  
erbeten.

Suche für einen jungen gebildeten  
Mann zum 1. Jan. oder 1. April  
1890 eine

#### Bolontairstelle

auf einem grösseren Rittergute mit  
oder ohne Pensionszahlung. Offerten  
unter **W. 200** Kronen-Apotheke,  
Frankenstein.

Ein stets zuverlässiger, nüchterner, ver-  
heiratheter Mann, 35 Jahre alt,  
welcher bis jetzt Privatgarten macht,  
auch schon eine selbständige Gärtnerei  
geleitet hat, sucht Stellung dauernd  
bis Neujahr oder Ostern als Portier,  
Aussieher, Waldwärter oder einfache  
Gärtnerstellung, auch würde selbiger  
gern Haussbedienung mit übernehmen.  
Gest. Offerten unter **W. W. 25** bitte  
zu richten postl. Ober-Langenbielau  
bei Reichenbach in Schlesien.

In meinem Delikatessen-, Kolonial-  
waren-, Wein- und Destillations-  
Geschäft ein gros & en détail ist die  
**Stelle eines jungen Mannes**  
per bald zu besetzen. Bewerber muss  
gute Kenntnisse der Delikatessen-Branche  
besitzen und mit feiner Kunstfertigkeit um-  
zugehen verstehen.  
Muska u. O. L. (Bad).

**Paul Sallmann,**  
Inh. Wilhelm Sydow.

#### Ein Gärtner,

22 Jahre alt, in allen Branchen der  
Gärtnerie erfahren, auch mit Jagd  
und Landwirtschaft vertraut, sucht bis  
Neujahr Stellung. Offerten zu richten  
an Kunstgärtner **P. Scholz**, Dom.  
Ober-Samitz b. Haynau i. Schl.

**Ein oder zwei gut möbl. Zimmer**  
trocken und warm. 3 bis 4 Zimmer  
Nebengel., Gartenbenutzung, bald oder  
1. Januar. 550b

**Schützenstraße 22, 1. Etage.**

### Vergnügungs-Kalender.

#### Stadt-Brauerei.

#### Brämen-Boule

#### um Weihnachtsspielen.

#### Brauerei „Langes Haus“.

Heute Mittwoch:

#### Großes Schlachtfest.

Früh von 10 Uhr ab:  
**Wurst- und Wurstwurst.**  
Abends:

**Wurst-Abendbrot**  
bei musikalischer Unterhaltung.  
Hierzu lädt ergebnist ein

**Martin Nauke.**

#### Gasthof zur Hoffnung.

Heute Mittwoch:

#### Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr:  
**Wurst- und Leberwurst.**  
Abends: **Wurstabendbrot**,  
wozu ergebnist einladet

**C. Stimpf.**

# Zum Weihnachtsfeste

empfiehle von meinem bedeutenden Lager in

## Colonialwaaren und Delikatessen

in nur besten Qualitäten:

Hochprima großkörn. mildgesalz. Astrachaner Caviar,  
besten großkörn. amerikan. Caviar,  
in kleinen Tönnchen, Glasflaschen und ausgewogen,

Strasburger Gänseleberpasteten,  
verschiedene Größen

Pommersche Gänsebrüste und -Keulen,  
Echt Elbinger Neunangen,

1/1, 1/2 und 1/4-Schöpfäpfchen,  
Ostsee-Delicatess-Heringe

in 2- und 4-Liter-Dosen,

Öffser-Delicatess-Heringe ohne Gräten,  
in Bouillon, Tomaten und Champignonssauce,  
feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher-Aale, Kieler Sprotten und Specklündern,

hochfeine Braunschweiger und Thüringer Schlauchwurst,  
Sardellen- und Trüffelleberwurst,

Echt Königsberger Marzipan,  
in 1-Pfd.-Säcken,

Kartoffeln und Theekonfekt, neue Marocce.  
Datteln, Traubenzucker, Sultanfeigen,

Istrianer und Sicil. Walnüsse,  
Para- und Franz. Walnüsse,

diebständige Livorneser Succade,

alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,  
als:

Pa. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Karotten,  
Schnittbohnen, Rosenkohl,  
bestes Fabrikat und Prima Qualität,

sämtliche Gemüse-Präserven  
der Firma Seidel & Co. in Münsterberg.

Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile  
in allen Packungen, bestes Fabrikat,

echt Deidesheimer Compot-Früchte  
in größter Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

Feinste Peccoblüthen, Pecco-Mélange,  
russ. Carawanen-, Souchong- und Imperial-Thee's  
in eleganten Cartons und ausgewogen.

Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen,  
von 1 bis Mt. 4,50 pro Pfd.

Holländische und Deutsche Cacaopulver  
in verschiedenen Packungen und lose, sowie alle anderen Artikel für  
die feine Küche.

Ferner empfiehle mein großes Lager gut gepflegter

## Weine

als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Sherry,  
Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr  
civilen Preisen, echt Düsseldorfer Burgunder, Rumm- und  
Arrac-Bunsche von J. A. Kemna, Joh. Ad. Roeder  
und Nienhaus Nachflgr. sehr schönen Burgunder  
Bunsch von J. P. Karnasch, 1/1 Litter-Flasche nur  
Mt. 2, 1/2 Fl. Mt. 1,

echten 1883er Franz-Cognac,  
ane champagne, hochfeinen deutschen Cognac,  
sehr alten echten Mandarinen- und Goa-Arrac,  
ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten  
Nordhäuser Korn, franz., holländ. u. deutsche Liqueure  
in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

# Johannes Hahn,

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalten

Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schlein  
und Spiegelskarpfen

von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

D. 30.

## Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauen-Seuche ist  
hier selbst erloschen.

Hirschberg, den 7. Dezember 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.

Durch die glückliche Geburt  
eines gesunden kräftigen

Mädchen

wurden hocherfreut

Hirschberg i. Schl.,  
den 10. Dezember 1889.

Cornelius Anders  
und Frau.

Empfiehle mein  
großes Lager  
von

Cigarren

guter abgelag. Qualitäten  
von  
Fabriken ersten Ranges  
von 25 bis 200 Mark  
per Mille.

Echte  
Havana-Importen

1889er Ernte,  
ff. Cigaretten

in großer Auswahl

Carl Oscar Galle  
Nachfolger

Robert Lundt.

Den Hrn. Löchen, Conditoren u.  
und werth. Hausfrauen  
empfiehlt preiswerth:

Süß-, Back- u. Eisformen,  
(dts. Maschinen),

Zucker- u. Confectsprüzen,  
desgl. sogen.

Schriftsprüzen,  
eigene gefertigte exakte Arbeit,  
div. Ausstecher, (Hätelets)  
etc. etc.

Ferner eine Partie kräftige  
runde und Quadrat-Metallkranz-  
Pappschachteln

div. Größe zu Post- u. Versand billig.

Herm. Liebig

Klempermeister,  
dicht hinterm Burgthurm,  
nur 3 Min. v. Ringe.

Spezial-Geschäft  
für

Chin. Thee's

bei Elisabeth Ganzert,  
5416 Promenade Nr. 30,  
gegenüber dem Concerthaus.

Nützlichstes

Weihnachtsgeschenk

Federmann ist ein Schok Leinen,  
welches manchmal sehr nötig zu Leib-  
und Bettwäsche gebraucht wird. Weiß-  
garniges festes Leinen in 67-224 cm  
Breite fabrikt und versendet die

Leinenhandwerke

A. Vielhauer,

Schreibendorf

bei Landeshut in Schlesien,  
gegen Nachnahme ab hier das Schok  
(33 1/2 Meter) von 11 u. 12 Mt. an,  
u. verlangt nicht Convenirendes zurück.  
Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33 1/2 %  
billiger als jede Concurrenz. Jeder  
Probe-Auftrag führt zu dauernder  
Kundschaft.

Die am 1. Januar 1890 fälligen Coupons

## unserer Pfandbriefe

werden von heute ab bei Herrn

C. Sattig, Hirschberg i. Schl.,  
für unsere Rechnung eingelöst.

## Preussische Boden-Credit-Actien-Bank Berlin.

Zu vortheilhaftem höchst nütz. geeigneten  
Weihnachts- u. Festgeschenken  
vom gut kompletten Lager

## reeller Ausverkauf

in pa. Circulat.

Badeeinrichtungen  
für Familien u. höchst prakt. für  
Landbewohner und Villen u.

Badestühle!

engl. Schwamm-, Voll-, Sitz-,  
Arzt-, Bein-, Fuß- und

Kinderbadewannen  
(auch lackirt), Douche-Apparate, Bidets, geruechl. Clo-  
sets, div. Systeme, eign. Fabrikat, dts. Brillen-Einsätze, Schutz  
gegen Zug, Erfaltung und schlechte Dünste (div. Ventilatoren) Wasch-  
und Wringmaschinen, (Dampf-Waschtöpfe), eiserne  
Bettstellen u. a. m. zu alleräusserst billig. Preisen.

NB. Was hier gut und billig zu erhalten, soll man nicht von  
Auswärts beziehen.  
Sämtl. Metall-Badeartikel u. werden sauber glanzvoll geliefert ev.  
nach Wunsch z. St. aufgestellt.

Ergebnest

Herm. Liebig, Klempermeister,  
Hirschberg i. Schl.,

dicht hinterm Burgthurm, nur 2-3 Min. vom Ringe,  
Geschenk-Bazar, Magazin für Lampen, Laternen, Haus- u. Küchengeräthe.  
Pa. Wringen und deren Erzeugnisse.

## Zum Festbedarf

erlaube ich mir meine

Colonialwaaren-, Wein-, Cigarren- u.  
Tabak-Handlung

unter Zusicherung billiger und aufmerksamster Bedienung in empfehlende  
Erinnerung zu bringen.

Gustav Mohrenberg  
am Postplatz.

## Gummidecken

kosten das Stück	115×130 cm 3 Mt. 30 Pf.
50 cm im Quadrat 70 Pf.	100×130 cm 3 Mt. 50 Pf.
50×65 cm 80 Pf.	130×130 cm 3 Mt. 50 Pf. und
85×115 cm 2 Mt. 25 Pf.	3 Mt. 75 Pf. 4 Mt. 80 Pf.
115×115 cm 3 Mt. u. 3 Mt. 75 Pf.	115×140 cm 4 Mt. 50 Pf.
130×150 cm 4 Mt.	

Außer diesen empfehlen wir eine große Auswahl

## Tischdecken

in leinenen, halbleinenen, baumwollenen, Jute-, Plüsch-  
und Fantaſie-Gewebe.

## Adolf Staekel & Co.

Stuhlschlitten, Kinder- und

Schlittschuhe, in großer Auswahl empfehlen billig

## Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,  
Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

Ich empfehle neue Zusendung

ff. edt. Meerschaum- u. Bernstein-Cigarrenspitzen,  
welche ich sehr preiswürdig empfehle. Bernsteinspitzen von gegossen er Bernstein-  
masse führe ich nicht.

Bazar J. Choyke, Markt u. Langstr. Ecke.